MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

610 (18.12.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-169309

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 610. — Mannheim, Freitag, 18. Dezember 1914. — (Abendblatt.)

In siegreichem Kampfe.

Schöne Erfolge im Westen.

1950 Gefangene.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

Der Kampf bei Nieuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet.

Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann. In den Argonnen trugen eigene gutgelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein. Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Joffre und French.

Nach verläßlichen Informationen der „Neuen Freien Presse" aus Brüssel besteht seit einiger Zeit kein gutes Einvernehmen zwischen Joffre und French. Joffre wies im letzten zu Dünkirchen abgehaltenen Kriegsrat der Verbündeten auf den schleppenden Gang der englischen Rekrutierung hin, der jede Offensive an der Yser unmöglich mache. Joffre betonte auch, daß starke französische Streitkräfte daselbst hauptsächlich für die Verteidigung Englands gebunden sind.

Die Gefechte bei Sennheim.

* Mülhausen, 17. Dez. Die „Oberelf. Landesztg." verbreitet mit Genehmigung der dortigen Zensur über die Gefechte bei Sennheim noch folgende Einzelheiten: „Am Dienstag war der Kanonendonner in der Gegend von Steinbach besonders heftig. Zeitweise erhielt man den Eindruck von Schnellfeuer. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag über an. Am letzten Freitag griffen die Franzosen erfolglos Niederaspach an, wo am Sonntag ein größerer Brand war. Steinbach, das nach dem neuesten deutschen Generalstabsbericht wieder in deutschen Händen ist, war nur vorübergehend in französischem Besitz.

Die vortrefflichen Leistungen der Badener.

WTB. Karlsruhe, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Wie das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps mitteilt, hat der Kaiser unterm 17. Dezember an den General der Infanterie Gaede in Freiburg i. Br. folgendes Telegramm gelangen lassen:

„Seine Majestät sprechen Eurer Exzellenz und den Ihnen unterstellten Truppen seine Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank für die in den letzten Tagen erwiesenen vortrefflichen Leistungen bei dem Schutze des deutschen Landes aus.

Für die Richtigkeit: v. Falkenhayn."

Zum Angriff auf die englische Küste.

In Maubeuge.

(.) Rotterdam, 18. Dez. (Von uns. Mitarbeiter.) Aus Boulogne-sur-Mer wird gemeldet: Ein französisches Mitglied vom Roten Kreuz, das von Maubeuge durch die deutschen Linien zurückkehrte, erzählt, daß die Deutschen die Bewohner der von ihnen eingenommenen Festung gut behandelten und keine einzige Klage gegen die deutschen Soldaten ihm zu Ohren gekommen sei. Die gute Behandlung durch die deutschen Eroberer haben die Maubeuger wie der betreffende weiter berichtet, vor allem dem Umstande zu danken, daß ihr Bürgermeister sich gleich von Anfang an entsprechend den Deutschen gegenüber verträglich benahm. Insbesondere einen guten Eindruck machte es auf die Deutschen, daß das französische Rote Kreuz-Lazarett dem verwundeten Prinzen von Sachsen Meiningen die beste Pflege hatte angedeihen lassen und als der Prinz trotzdem nach 3 Tagen starb, wurde seinen sterblichen Ueberresten seitens der städtischen Behörden alle Ehren erwiesen. Man bahrte die Leiche auf, photographierte sie, und sandte alle Habseligkeiten des Prinzen seiner Familie zu, die der Stadt Maubeuge ihre Erkenntlichkeit ausdrücken ließ.

Die schwarze Liste oder ein köstlicher Hereinfall.

WTB. Brüssel, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Unter dem 11. ds. Mts. hatte das Reutersche Bureau aus Paris gemeldet: Ein neuer Beweis dafür, daß die Deutschen bei dem Angriff auf Belgien mit Vorbehalt vorgingen, wird dadurch erbracht, daß sich eine schwarze Liste gefunden hat, in der die Namen bekannter Belgier vorkamen. Diese Liste ist vor einem Jahr von dem Zentrumsabgeordneten für Köln Karl Trimborn aufgestellt worden, der gegenwärtig der deutschen Zivilverwaltung in Brüssel angehört. Hierzu erklärt Justizrat Trimborn folgendes:

Freilich habe ich vor etwa Jahresfrist anläßlich des Todesfalles meines Schwiegersohnes eine Aufstellung der Adressen meiner in Belgien wohnenden zahlreichen Verwandten und näheren Bekannten behufs Absendung von Todesanzeigen gemacht. Einen anderen Zweck hat diese Liste niemals gehabt, eine andere Liste habe ich niemals aufgestellt, namentlich keine schwarze Liste, die ich an irgend eine Person oder Stelle hätte gelangen lassen.

Trimborn, Reichstagsabgeordneter.

Protest gegen willkürliche Zensur.

WTB. Paris, 18. Dez. (Nichtamtl.) Eine Anzahl Parlamentarier und Journalisten ist im Senat unter dem Vorsitze Clemenceau's zusammengetreten. Sie haben eine Abordnung ernannt, die Viviani einen Protest gegen die willkürliche und ungesetzliche Art der derzeitigen politischen und administrativen Zensur unterbreiten soll.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive.

Die Verfolgung des weichenden Feindes.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

An der west- und ostpreußischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichenden Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Die Wirkung auf Rußland.

Wir haben mehrfach betont, daß die unverschämten russischen Lügenberichte über ungeheure deutsche oder österreichisch-ungarische Niederlagen ihren letzten Grund in der Furcht vor einer neuen Revolution haben. Wird diese kommen? Die Taktik des Verschweigens wird sich angesichts des Zusammenbruches der russischen Offensive in Polen kaum noch lange durchführen lassen. Die Russen weichen zurück und die verbündeten Heere folgen ihnen. Mit den zurückweichenden Russen und den vorwärtsdrängenden siegreichen Waffenbrüdern marschiert die Wahrheit immer weiter ins Innere Rußlands hinein. Was wird die Folge sein? In einem Artikel der Berliner Nationalliberalen Korrespondenz wird die Meinung vertreten, daß die revolutionierende Wirkung der Niederlagen sich bald zeigen müsse: Daß neben dem äußeren Zusammenbruch der russischen Armeen schon seit einiger Zeit deutliche Zeichen des inneren Zusammenbruches zutage traten, war längstens bekannt und wurde durch die Tatsache der Verhängung des verschärften Kriegszustandes über Petersburg und der Verhaftung der radikalen Dumamitglieder auf das schärfste beleuchtet. Hierzu kommt die Meldung, daß vor einigen Tagen bei der Belagerungsarmee von Przemysl Revolten ausgebrochen sind. Auch die einfachen russischen Soldaten scheinen zu erkennen, daß die Prophezeiung, die der Großfürst Nikolajewitsch ausgesprochen, daß zwar der Vormarsch nach Berlin nicht in wenigen Tagen, aber in einigen Wochen erfolgen würde, ein eitler Wahn bleiben wird. Sie haben nur zu sehr bemerkt, mit welch undurchdringlichem Ring von Eisen wir unsere Grenzen geschützt haben. Nimmt man zu all diesen Zeichen des äußeren und inneren Zusammenbruchs die Tatsache, daß Rußland seine letzten Hilfsquellen bereits erschöpft und von nirgends mehr Hilfe bekommen kann, da vor allem auch Japan keine große Lust zeigt, trotz aller Versprechungen sich auf dem europäischen Kriegsschauplatz zu beteiligen, so kann man nur sagen, daß für die deutsche und österreichisch-ungarische Armee die Lage sich wesentlich verbessert hat. Es wird wahrscheinlich nicht mehr allzu lange Zeit dauern, daß dem russischen Volke die ganze Größe seines äußeren Zusammenbruchs bekannt wird; daß dann der unmittelbare innere Zusammenbruch auf dem Fuße folgt, ist als positiv anzunehmen. Wir werden dann um so schneller und erfolgreicher im Osten zu unserem Ziele kommen und Kräfte frei gewinnen, die wir dann erfolgreich im Westen einsetzen können.

*

WTB. Wladiwostok, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Der Zar ist hier eingetroffen.

Der Angriff auf die englische Nordseeküste.

82 Personen getötet.

WTB. London, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Das Reuterbureau teilt amtlich mit, daß bei der Beschießung von Hartlepool 82 Personen getötet und 250 verwundet worden sind. Von den auf den Höhen von Hartlepool befindlichen englischen Schiffen, dem kleinen Kreuzer „Patrol" und dem Torpedobootszerstörer „Doon", wurden 5 Matrosen getötet und 15 verwundet.

Die Bedeutung des Vorstoßes.

m. Köln, 18. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Über den deutschen Flottenangriff auf die englische Küste schreibt „Politiken": Der Vorstoß habe keine militärische Bedeutung. Man könne nicht auf kleineren schnellgehenden Kreuzern ein Landungsheer nach England hinüberfahren; aber die englische Sicherheit betreffs des Handels auf der Nordsee sei jetzt geschwächt. Man könne nicht mehr wissen, ob eine deutsche Flottenabteilung irgendwo herumschwärmt. Die englische Flottentaktik habe ja gerade die Reinhaltung der Nordsee bezweckt. Jetzt sei auch die Sicherheit der englischen Küstenflotte geschwunden. Zweifellos werde die deutsche Beschießung der englischen Küstenflotte das Verlangen der englischen Nation nach einer aktiven Flottenpolitik stärken. „Politiken" betont, daß die englischen Blätter

MARCHIVUM

bei der Erwähnung des deutschen Angriffes ihre Bewunderung über die Dreistigkeit und Kühnheit der Durchführung desselben offen aussprechen.

Unberechtigte Anklagen.

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der Admiralstab weist seinerseits darauf hin, daß die beiden von unseren Schiffen beschossenen englischen Städte befestigte Flottenstützpunkte sind, und daß das Feuer nur auf militärische Gebäude wie die Funkenstation etc. gerichtet wurde. Unser Vorgehen ist also in vollkommenem Einklang mit der in der Haager Konvention unter Ziffer 2 festgesetzten Vereinbarungen. Die amtliche und nichtamtliche Entrüstung in London ist demnach sehr überflüssig.

Die Türkei im Kriege.

Siegreiches Vordringen der türkischen Truppen.

WTB. Konstantinopel, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die russischen Truppen versuchten unter dem Schutze von Geschützen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer des Tschorok vorzugehen, wurden aber nach fünfstündigem Kampfe zurückgetrieben. Nach der Schlacht bei Sarail, die für die türkischen Truppen glücklich endete, haben diese die Verfolgung des Feindes ohne Unterlaß fortgesetzt. Türkische Kavallerie traf 15 Km. westlich von Kotour auf den Feind, griff ihn, ohne das Eintreffen der Infanterie abzuwarten, an und verjagte ihn in der Richtung auf Razi und Kotour.

Ankunft der heiligen Fahne in Damaskus.

WTB. Konstantinopel, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Der Scheik ül Islam hat von Alui Effendi-Mufti der Schiiten in Medina ein Telegramm aus Damaskus erhalten, in dem gemeldet wird, daß der erste Zug der aus Medina abgegangenen Krieger mit der heiligen Fahne in Damaskus eingetroffen sei.

Die Dreikönigszusammenkunft.

Die angekündigte Zusammenkunft der drei skandinavischen Könige und ihrer Minister des Auswärtigen in Malmö wird in Deutschland als ein hervorragendes politisches Ereignis aufgefaßt und mit laut ausgesprochener Sympathie begrüßt als Anfang einer Bewegung unter den Neutralen, sich gegen eine weitere Vergewaltigung ihrer wirtschaftlichen Interessen durch den englischen „Marinismus" zu wehren. So schrieb u. a. die „Kreuzzeitung": „Dieser Tage stellten holländische Blätter fest, daß von den 83 seit Kriegsausbruch an der holländischen Küste angetriebenen Minen 70 englische, 4 französische und 8 holländische gewesen seien, während sich bei einer der Ursprung nicht feststellen ließ. Liegt darin nicht der Beweis, daß es eine englische Erfindung ist, daß die Nordsee durch deutsche Minen verseucht sei? Ist es nicht auch England gewesen, das die neutralen Schiffe zu einem gefahrvollen und minenbedrohten Wege längs der englischen Ostküste veranlaßt hat? Hat England die skandinavische Neutralität respektiert, als es seine Unterseeboote durch die skandinavischen Gewässer in die Ostsee schickte? Hat es nicht mit derselben Brutalität, die es schon gegen die Türkei anwandte, auch dem neutralen Norwegen zwei auf englischen Werften fertiggestellte Kriegsschiffe geraubt? Hat es nicht durch ganz willkürliche Handhabung der Londoner Seerechtsdeklaration den skandinavischen Handel aufs schwerste belästigt und geschädigt? Kurz, wenn die Zusammenkunft von Malmö irgendwelche praktische Wirkungen zeitigt, so können sich diese — das liegt in der Natur der Sache — nur gegen England richten."

In England aber regt sich das schlechte Gewissen, wie die folgende Depesche der „Köln. Ztg." beweist:

Kopenhagen, 17. Dez. Die Monarchenbegegnung zu Malmö wird fortwährend von der englischen Presse eingehend besprochen. Die „Times" schreibt, es sei vielleicht bedauerlich, daß England nicht sofort nach Kriegsausbruch gegenüber dem neutralen Handel diejenigen strengern Maßregel getroffen habe, wozu es internationale Gesetze und die Notwendigkeit berechtigten. Je nach den Verhältnissen hätten die strengern Veranstaltungen dann allmählich gemildert werden können, wodurch England den Dank der Neutralen geerntet hätte, England sei den entgegengesetzten Weg gegangen. Anfänglich sei das Mindestmaß einschränkender Maßregeln getroffen worden, die man später zu erweitern genötigt gewesen sei. Die Folge davon sei, daß es den Anschein gewinne, als trete England immer rücksichtsloser gegen die Neutralen auf. Hoffentlich werde die Monarchenzusammenkunft dazu beitragen, diesen Irrtum zu entfernen. Die Morning Post schreibt, die Nordseekonvention sei in Berlin ratifiziert und deponiert, von den Deutschen aber wie andere Verträge gebrochen worden. Die nordischen Völker würden den Krieg hoffentlich genügend kennen, um einzusehen, daß es notwendig sei, daß England Deutschland an jeder Warenzufuhr verhindere, die für die Fortsetzung des Krieges von Bedeutung sei. England kämpfe für Europas Freiheit und gegen diejenige Macht, die sich die Oberherrschaft auf dem Festland anmaßen wolle. Der Feind sei in diesem Krieg im Verhältnis zum ganzen übrigen Europa stärker, als es Ludwig XIV. und Napoleon gewesen seien. England müsse deshalb viel größere Anstrengungen als früher machen. Hoffentlich würden die neutralen Mächte zur Einsicht kommen, daß England die treueste Stütze der Freiheit sei.

Kläglicher als mit diesen unwahren Redensarten der Morning Post kann man nicht um gut Wetter bitten. Da sind die Darlegungen der Times ehrlicher, die die begangenen Fehler offen eingestehen. Beide Aeußerungen beweisen das schlechte Gewissen, mit dem England der Zusammenkunft entgegensieht.

*

In Wiener diplomatischen Kreisen faßt man die Nachricht von der beabsichtigten Begegnung der drei skandinavischen Monarchen in Malmö als in erster Linie kennzeichnend für die Volksstimmung der drei Länder auf. Schweden, Norwegen und Dänen empfinden aufs schwerste die Unterbindung ihres Handels durch die Absperrung der Nordsee, und die Völker wenden sich, wie natürlich, an ihre Regierungen um Abhilfe. Die Erklärung, die man in Malmö beschließen dürfte, wird darum auch in erster Linie auf die eigenen Untertanen berechnet sein. Man wird nochmals gegen die Beschränkung des Handels protestieren, wie man schon seit Monaten auf diplomatischem Wege in London protestiert. Die Vertreter der neutralen Regierungen am Hofe von St. James haben jetzt eine sehr undankbare Aufgabe. Sie protestieren unaufhörlich ohne Erfolg, weil die englische Regierung weiß, daß es beim bloßen Protest bleiben muß. Im Gegenteil, die Gesandten sind sogar angewiesen, nicht zu scharf zu protestieren, weil ihren Regierungen die Hoffnung vorschwebt, im einen oder anderen Falle doch auf freundlichem Wege etwas durchzusetzen oder vielleicht nach dem Krieg Entschädigung herauszuschlagen, eventuell durch schiedsgerichtliche Entscheidung. Diese Haltung ist nicht sehr heroisch, aber sie entspricht der Situation, die sich aus den bestehenden Machtverhältnissen und der Zurückhaltung Amerikas ergibt. Die Völker, die in ihren Lebensinteressen geschädigt sind, sind nicht zufrieden; und so wird man in Malmö den Skandinaviern wenigstens den Trost einer feierlichen Erklärung geben. Einer Erklärung, die auch den unwetterlichen Beschluß der skandinavischen Reiche betonen wird, neutral zu bleiben. Auch das entspricht der allgemeinen Volksstimmung und dem, was alle Welt erwartet. Ob sich aus der Zusammenkunft der skandinavischen Monarchen auch Ausblicke auf eine gemeinsame, nicht bloß gleichartige Politik der drei Reiche, auf eine Art wechselseitiger Garantie der Neutralität jedes einzelnen und des Schutzes dieser Neutralität gegen fremde Eingriffe ergeben werden, muß dahingestellt bleiben. Ebenso, ob Schweden darin genügende Sicherstellung gegen die aggressiven Pläne Rußlands finden wird.

Italien.

Der Empfang des Fürsten Bülow in Rom.

WTB. Rom, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Die römischen Zeitungen melden mit sympathischen Worten die Ankunft des Fürsten Bülow. Giornale d'Italia und Tribuna bringen eine Photographie und Lebensbeschreibungen des Fürsten.

Die Belästigung der neutralen Handelsschiffahrt.

Eine Drohnote der „Tribuna" gegen England und Frankreich.

m. Köln, 18. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Rom: Die „Tribuna" bringt eine Aufsehen erregende an die Adresse Englands und Frankreichs gerichtete offiziöse Beschwerde über die schikanösen Durchsuchungen der aus neutralen Häfen ausfahrenden und nach den heimatlichen Häfen bestimmten italienischen Handelsschiffe. Das Blatt schreibt: Wir bedauern sehr, klipp und klar erklären zu müssen, daß ein solches Verfahren große Unzufriedenheit erzeugt, welche, was der englischen und französischen Regierung und ihren Vertretern in Italien nicht entgehen sollte, weitgehende Folgen haben können. Wir vertrauen, daß unser Ministerium des Äußern seinen ganzen Eifer aufbietet, um derartige Eingriffe zu verhüten und wünschen dringend, nicht deutlicher auf diese Angelegenheit zurückkommen zu müssen.

Fürsorge für die Opfer des Seekrieges.

Während für die Opfer des Landkrieges schon seit Jahrzehnten Invalidenhäuser und andere Versorgungsanstalten bestanden, waren für Invaliden der Marine noch keinerlei Vorkehrungen getroffen. Als daher vor drei Jahren der Deutsche Flotten-Verein auf Grund eines Legats es unternahm, diese Lücke auszufüllen und Sammlungen für den Bau eines Alters- und Invalidenheims für die Kriegs- und Handelsmarine in Eckernförde veranstaltete, wurde der Gedanke allseitig mit Wärme aufgegriffen und auch der so rührige Flottenbund Deutscher Frauen nahm die Mitwirkung an diesem patriotischen Werke in sein Arbeitsprogramm auf. Auch der Kaiser, dem alles, was unsere Flotte angeht, am Herzen liegt, spendete aus seinen Jubiläumsgeschenken eine namhafte Summe zum Bau eines der Einzelhäuser, das den Namen Kaiserhaus tragen wird. Niemand dachte noch an Krieg, als das Werk unternommen wurde. Nun ist er mit einer Wucht hereingebrochen, die niemand für möglich gehalten hätte und die aller Wahrscheinlichkeit nach ungeheuere Opfer auch von der Marine fordern wird. Die beschleunigte Fertigstellung des Eckernförder Heims ist daher zur dringenden Pflicht geworden und sie soll jetzt so bald wie möglich erfolgen. Zur Aufbringung der erforderlichen Mittel wird im Januar eine von der Königlichen Regierung bewilligte Geldlotterie ausgespielt, zu deren Gelingen jeder beitragen sollte, dessen Herz unserer tapferen Marine entgegenschlägt.

Lose zum Preise von 3,30 M. sind bei den Königlichen Lotterieeinnehmern und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Uoff. im Res.-Regt. 109 Lakai Leo Keller; Uoff. d. R. im Regt. 112 Bankbeamter Emil Bruder, Kriegsfreiw. Max Leon und Ingenieur Mathäus Anton Schmidtmeier, sämtliche von Karlsruhe, Oskar Schreiber von Ettlingen, Gefr. Hermann Thieme aus Uoff. Johannes Zinn vom Bion.-Bat. Nr. 14, Musk. im Regt. 169 Emil Walter, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Kehl, Reservist Adolf von Deichwanden von Offenburg, Gren. im Regt. 109 Oskar Haberstroh von Triberg, Vizewachtm. d. R. Albert Schneider, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Zell-Hammersbach, Johann Armbruster von Freiburg, Landwehrmann Stefan Mangold von Merdingen, Gustav Ebi von Steinberg, Uoff. d. R. im Regt. 114 Hauptl. Edm. Weickert in Wiesbs, Ref. im Regt. 114 Reisender Albert Mayer von Konstanz, Uoff. d. Res. im Regt. 114 Wilhelm Buchegger von Bohlingen, Ref. im Regt. 114 August Ohmer von Langenrain und Gren. im Regt. 109 Alois Rotz von Dettingen.

Kleine Kriegszeitung.

Bayrische Scharfschützen.

Daß auch im gegenwärtigen Krieg mit seinen Millionenheeren die Tüchtigkeit des einzelnen Mannes noch große Erfolge zu erzielen vermag, geht aus einem Feldpostbrief hervor, den der bei einem bayerischen Truppenteil stehende Ulmer Arzt Dr. W. an die Ulmer Schützengilde gerichtet hat. Der Briefschreiber erzählt nach der Hamburger Nachrichten, wie die Deutschen nun auch Scharfschützen auf Bäumen postieren und wie diese es den Franzosen abgewöhnt haben, von Bäumen in die deutschen Schützengräben hineinzuschießen und Radfahrer sowie Meldegänger abzuknallen. Es heißt dann in dem Briefe:

Besonders hervorgetan hat sich der Reservist Herrenreuther der 3. Kompagnie unseres Regiments, ein echt bayerisches Original, das in der Geschichte dieses Krieges sicherlich ein eigenes Blatt gewidmet bekommt. Nicht weniger als 123 Franzosen hat er vor Zeugen einzeln abgeschossen. Auf 400 bis 600 Meter hat er ein Kriegziel fast mit Sicherheit auf den ersten Schuß. Ich glaube, dieser Mann hat im Kriege die wenigsten Patronen verschossen. Mehr als zwei Augeln braucht er nicht für einen Volltreffer. Sein Gewehr gibt er Tag und Nacht nicht aus der Hand. Er liebt es wie seine Braut. Alle Taschen hat er voll Patronen stecken. Französische Gefangene haben uns erzählt, daß man bei ihnen diesen Baumschützen kenne und fürchte. Deshalb haben die Franzosen sogar mit Artillerie auf seinen Hochstand geschossen. Erfolg: Der Luftdruck einer Granate wirft ihn von seinem Sitz. „Do bin i hart aufn . . . gefloge, hernach bin i aufn andern Bam, da hat a Granatn an ganzen Ast vor mir abagrissn; jetza bin i wieder abi und hab mir a künstlichs Lab aufgnomma und darauf bin ich i no zwoa weitere Kruzitürkn dawischt. Da habens hernach

Der Kampf des Geistes.

Die Religion und der Krieg.

Vor Jahren hat Harnack den Satz geschrieben: „Die Frage der Annäherung der Kirchen fällt mit der Frage der Verinnerlichung jeder einzelnen Kirche zusammen."

Ein Ende des mehr und mehr sich verschärfenden Streites zwischen den Kirchen war vor dem Kriege nicht abzusehen. Die Verinnerlichung, die der Krieg ihnen gebracht hat, hat ihm ein jähes Ende gesetzt. Derselbe Harnack hat früher einmal „die Streitigkeiten, in denen sich die Kirchen wechselseitig heute alles das noch vorwerfen, was sie in der Vergangenheit gesündigt haben", als „unnötig" bezeichnet. Jetzt hat ihm die Tat mit einem Male und schneller als alle Verstandesgründe es vermocht hätten, ihm recht gegeben.

Als erstes äußeres Anzeichen dafür betrachten wir das Bekenntnis des Würzburger Professors Merkle in den Süddeutschen Monatsheften:

„Die christliche Religion ist durch die beiden Kumpfkonfessionen in Deutschland vertreten; sie haben unser Volk seit Jahrhunderten nebeneinander religiös erbaut und sittlich erzogen. Sie sind Mächte, die, wie die Dinge nun einmal liegen, durch nichts ersetzt werden könnten. Um so wünschenswerter ist ihr einträchtiges Zusammenwirken. Hierzu ist aber nicht nötig eine Union, ein Verschmelzen der beiden Konfessionen, was nur ein Schwerer, kaum jemals seine Verwirklichung findender Traum ist; wohl aber ist es nötig, daß sie einander gewähren lassen, jede den guten Willen der anderen anerkenne und ihre Ueberzeugungen achte. Wenn solche Ueberzeugung sich mehr und mehr ausbreitet, dann wird der Weihnachtsruf Et in terra pax hominibus nicht ein frommer Wunsch bleiben, sondern zum feierlichen Wahlspruch für das neue Deutschland werden."

Daß die Voraussetzung dafür, die Verinnerlichung der Religion, durch den Krieg wirklich erbracht ist, dafür zeugt auch das Bekenntnis Paul Eberhardts, eines Schülers Diltheys, der in einer Schrift das Verhältnis von Religion und Krieg untersucht.

Er sagt darin: „Vor diesem Kriege war es möglich, daß Zivilisation und Kultur versuchen konnten, sich auf sich selbst zu stellen, ohne Religion. In Zukunft werden sie ihr wahres gutes Wesen nur bewahren können durch die Religion."

„Krieg und Leben auf der einen und die Religion auf der anderen Seite stehen einander gegenüber. Nicht als ein Ausnahmefall kann der Krieg im letzten Grunde betrachtet und so irgendwie „erklärt" und abgetan werden, sondern er wirft sein Schwert in eine Schale zu dem Kreuz des Daseins überhaupt. Aber in dieser scheinbaren Erschwerung der Frage liegt auch ihre Lösung. Was das Leben erträglich macht, das wird auch der Krieg ertragen lehren, und was das Leben hinaushebt über allen Kummer und alle Sorgen der Enge des Daseins zu freier lichter Höhe, das wird auch als unverrückbare, ewige Sonne über allem Mord und Blut des Krieges stehen;" „es ist die Anerkenntnis dessen, daß es im Menschen ein Letztes gibt, nicht ein Gefühl, ein Denken oder Wollen, sondern unfaßbar für jeden Begriff, ein Etwas, aus dem alles Fühlen, Wollen und Denken erst entsteht und wohin es betrachtend wieder einströmt." „Wenn irgend etwas uns in diesem Ringen stählen kann, so ist es der Gedanke, daß wir so in unserer Weise um Gott kämpfen."

Vom Geist des Krieges und des deutschen Volkes Barbaren

Dilthey hat das Wesen des deutschen Heldentums, als ein Kenner des deutschen Geistes, so bezeichnet:

„Ein eigener Zug treibt diese germanischen Menschen, in der Ganzheit ihres Wesens zu wirken und ganz und restlos sich aufs Spiel zu setzen. Ihr Handeln ist nicht durch eine nationale Zwecksetzung bestimmt und begrenzt; ein Ueberschuß von Energie, der über den Zweck hinaus geht, etwas Irrationelles ist in ihrem Tun, ihr Mythos, ihre Heldensage ist von diesem naiven, unbewußten Wesenszuge ganz durchdrungen, nicht in der heiteren Anschauung der Welt wie die Griechen, nicht in der gedankenmäßig abgegrenzten Zweckbestimmung wie die Römer, sondern in der Aeußerung der Kraft als solcher ohne Begrenzung in der so entstehenden Erschütterung, Erweiterung, Erhebung der Persönlichkeit den höchsten Wert und Genuß des Daseins zu besitzen. Dieser Zug, der in der Kampfesfreude seinen höchsten Ausdruck findet, übt seinen Einfluß auf die ganze Entwicklung unserer politischen Ordnung und unseres geistigen Lebens."

Georg Misch, Diltheys größter Schüler, baut auf diese Grundlage seine Gedanken über den Geist des Krieges (in einer Schrift „Vom Geist des Krieges und des deutschen Volkes Barbaren.")

„Nicht als bloße Aeußerung nackter Macht, die sich gegen Angriff behauptet, hat sich dieser Krieg bei uns ereignet; der Deutsche hat den Kampf, den man ihm bot, so aufgenommen, daß er ihn sich zu eigen machte. Er hat sich ereignet als Ausdruck, als Auslösung unseres geistigen Seins in einem einmütigen Willen, von dem jeder ganz sicher weiß, daß er im innersten Grunde sittlich ist. Wer unter uns hat nicht froh und dankbar empfunden, daß die adelige Haltung unseres Kaisers, daß die schlichte Größe und einfache Wahrheitsliebe, mit der der deutsche Kanzler zum Trotz aller diplomatischen Technik mit ihren moralisierenden Schleichwegen die Moral in die Politik hineintrug, denselben einen Herzpunkt trafen, in dem unser aller Leben auf einmal zusammen pulsierte?" „So haben über alles Gerede des diplomatischen Verstandes von Recht und Unrecht hat der Krieg von seiner Geburtsstunde an, indem er bei uns sittliches Ereignis wurde, seine innere Wahrheit bewährt, eine höhere Wahrheit des Lebens, die ihrem Wesen nach notwendig sieghaft ist."

„Auf die deutsche Zukunft fiel das Licht einer Wahrheit, die aus der Geschichte der europäischen Menschheit hervorleuchtete: daß ihr die Ideen, die in der Stille wuchsen, einmal die Stunde kommt, wo sie zu einer realen Gesamtkraft werden, die die politische Wirklichkeit ergreift. Unter der Decke der Stofflichkeit und

a Ruhe gehn." So erzählte er wörtlich dem Divisionskommandeur General Sch.. Er hat das Eiserne Kreuz und wird in den nächsten Tagen mit der goldenen Tapferkeitsmedaille geschmückt werden.

Ein deutsches Leichenbegängnis von einem feindlichen Flieger bombardiert.

Der katholische Feldgeistliche einer Reservedivision, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Baur berichtet, wie die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt, folgendes:

Der Unterzeichnete hatte gestern, den 5. November, mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dadizeele eine Beerdigung verstorbener Soldaten abzuhalten. Da der evangelische Geistliche nicht anwesend sein konnte, so hielt ich die Beerdigung allein ab. Der Leichenkondukt war begleitet von einer Reihe von Ärzten unter Führung des dirigierenden Arztes des Feldlazaretts Nr. 93, Dr. Dietrich. Als eben die zwei Offiziere, die zu begraben waren und von den übrigen Toten einer oder zwei ins Grab eingesenkt waren, erschien direkt über uns ein feindlicher Flieger. Obwohl er nicht sehr hoch flog und bei dem klaren, durchsichtigen Wetter genau erkennen mußte, daß wir auf dem Friedhof waren, um eine Beerdigung vorzunehmen, warf er zwei Bomben auf uns herab, von denen die eine in unmittelbarer Nähe des Friedhofs einschlug, so daß die Stahlsplitter in den Friedhof hereingeschleudert wurden. Da wir uns alle sofort platt auf den Boden warfen, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die zweite Bombe fiel etwa 100 Meter weiter entfernt.

Es dürfte wohl ein direktor Bruch der Genfer Konvention sein, auf ein Leichenbegängnis Bomben zu werfen.

Badische Politik.

Eine Kundgebung des Abg. Schön-Donaueschingen.

□ Donaueschingen, 17. Dez. Herr Bürgermeister Schön erläßt folgenden Dank an die Wähler des 6. badischen Wahlkreises Donaueschingen-Engen:

Für das große Vertrauen, das mir die Mehrzahl der Männer der Baar und des Hegaus durch ihre Stimmgebung am 10. ds. Monats erwiesen haben, die mir das höchste Ehrenamt auferlegte, das unser badisches Volk überhaupt zu vergeben hat, sage ich tiefempfundenen Dank. Ich wiederhole mein gegebenes Versprechen, die Pflichten eines Abgeordneten treu und gewissenhaft zu erfüllen, bitte aber in klarer Erkenntnis der Schwere der Arbeit und ihres Umfanges um die Mitarbeit aller Wähler, denen an glücklicher Lösung der kommenden, jedenfalls großen Aufgaben gelegen ist. Einigkeit tut uns bitter not. Ueber aller Parteizugehörigkeit muß in unserem politisch und konfessionell verschieden zusammengesetzten Wahlkreise das Bemühen aller Vaterlandsfreunde stehen, vorhandene Gegensätze auszugleichen und neue nicht zu schaffen. Das Wohl des Ganzen sei unser oberster Leitstern!

Mannheim.

Ein Buch der Frau Großherzogin Luise von Baden.

Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Aus Krankheitstagen, für Krankheitstage — erschienen 1914 im Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe in Baden. Preis M. 1.20. Die Einleitung läßt vermuten, daß Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise von Baden die Verfasserin ist. Es ist ein feines stilles Buch, von einer Fürstin geschrieben, die selbst viel gelitten hat, und die den Menschen Geduld und Ergebung in Gottes Willen lehren möchte! Bei Niederschrift dieser Blätter dachte noch niemand an den Krieg und die „Worte des Trostes" sollten an Krankenbetten weilen, wenn die Menschen auf Wochen hinaus entfernt von der gewohnten Arbeit und ans Lager gefesselt sind — jetzt wird das Büchlein vielleicht so manches bange und bedrängte Herz, dem der Krieg Wunden geschlagen, wieder stark machen.

*

Eine berechtigte Beschwerde.

Ein hier lebender ungarischer Staatsbürger sendet uns folgende sehr berechtigte Zuschrift:

Ist ein österreichisch-ungarischer Erfolg zu verzeichnen, heißt es in den Zeitungen z. B. immer nur: „Die Oesterreicher machten in den letzten Kämpfen so und soviel Gefangene." Trotzdem auch Ungarn dabei beteiligt waren, wird von den Ungarn nichts erwähnt.

In irgend einer Abbildung, in der die Waffenbrüderlichkeit veranschaulicht wird, z. B. in Zeitschriften, Büchern, Postkarten usw., sieht man nie etwas von Ungarn, respektiv nie eine ungarische Flagge.

Derselbe Fall ist auch bei den Broschen und Schleifen. Warum geschieht das alles? Werden die Ungarn nicht würdig gehalten, daß man ihre Nationalflagge auch mit darunter setzt, oder ihren Namen mit den Oesterreichern ausspricht? Das ist, was ich nicht verstehen kann und was auch jeden Deutschen gerade so schmerzen würde, wäre der Fall umgekehrt. Und gerade in dieser schweren Zeit dürfte eine solche stiefmütterliche Behandlung nicht vorkommen. Es würde nicht mich allein, sondern auch meine Landsleute freuen, wenn ich zu Weihnachten eine Karte nach Hause schicken könnte, auf der auch die ungarische Flagge vereint mit den Deutschen und Oesterreichern abgebildet wäre, wie es z. B. mit der österreichischen Flagge gibt. Gestatte mir noch die Bitte einer Aufklärung von seiten der Allgemeinheit, weshalb es bisher so gewesen und ob meine Entrüstung nicht gerecht ist und vielleicht Abhilfe geschafft werden kann.

Ein Ungar: B. N.

Im Anschluß hieran möchten wir noch eine Zuschrift anfügen, die ein deutscher Offizier in der gleichen Angelegenheit an die „Frankf. Ztg." gerichtet hatte. Diese Zuschrift lautet:

Ich hatte in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit, nach Budapest zu kommen und persönlich die Einmütigkeit des ganzen ungarischen Volkes in seinen heldenmütigen Anstrengungen zu bewundern. Hoch und niedrig ist durchdrungen von dem unbedingten Willen zum Sieg und scheut kein Opfer an Gut und Blut; wie hervorragend schlagen sich die ungarischen Regimenter u. welche Heldentaten vollbringen die ungarischen Honved-Truppen. Das sind Gott sei Dank auch bei uns wohlbekannte Tatsachen. Nicht überall bekannt, auch in einem großen Teil unserer Presse scheint aber die Stellung Ungarns in der Doppelmonarchie zu sein, da es nur so verständlich ist, daß viele Blätter immer noch von den deutsch-österreichischen Truppen, von den deutsch-österreichischen Waffenbrüdern usw. sprechen. Das ist eine ganz unentschuldbare Zurücksetzung unserer tapferen Bundesgenossen, die selbstverständlich unbeabsichtigt, aber doch kränkend empfunden wird, wie ich wiederholt von Ungarn hören konnte. Es sollte endlich im Deutschen Reich bekannt und besonders der Presse in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß Ungarn die volle, gleichberechtigte Hälfte der Doppelmonarchie ist und man demgemäß von der österreichisch-ungarischen Armee sprechen und ohne Ausnahme diese Bezeichnung anwenden muß, wo es sich um gemeinsame deutsch-österreichisch-ungarische Einrichtungen handelt. Entschuldigungen, die richtige Bezeichnung führe zu großer Wortlänge, sind einfach unhaltbar. Was wollen die paar Silben mehr bedeuten, wenn es gilt, auch äußerlich unseren Waffenbrüdern unterm rot-weiß-grünen Banner die Ehre zu geben, die ihnen gebührt? Ich bitte um Abdruck und weitere Verbreitung dieser Zeilen.

*

Der Arbeiter-Sängerbund im Lazarett der Kurfürstenschule.

Am Mittwoch abend veranstaltete der Arbeiter-Sängerbund den Verwundeten im Lazarett einige angenehme Stunden. Die musikalische Leitung hatte ein hübsches Programm zusammengestellt, welches in 1½ Stunden flott abgewickelt wurde. Der Vorsitzende, Herr Reiß, begrüßte die Krieger und wünschte ihnen baldige Genesung. Es folgten nun in bunter Abwechslung Musikstücke, Chöre und Sologesänge. Den Reigen eröffnete der Chor mit zirka 40 Sängern durch das Lied Hymne an die Nacht, welches vorteilhaft exakt gesungen wurde. Es folgten dann noch die Chöre „Wies daheim war", „Morgenrot", „Tanz und Gesang", „Trällerlied" und „Auf der Wacht" mit Baritonsolo. Letzteres gefiel ganz besonders. Der Applaus war so stark, daß es nochmals gesungen werden mußte. Als Solisten seien Frl. Mina Karl-Huber und Herr Karl Appel genannt. Die Dame besitzt eine schöne Sopranstimme und erntete für ihre Vorträge lebhaften Beifall. Herr Appel verfügt über eine sehr schöne Baritonstimme. Er brachte zwei passende Lieder „Das Grab auf der Heide" und das Antritislied „Der Pfeifer von Hardt" sehr stimmungsvoll zum Vortrag. Mit dem Baritonsolo im Chor „Auf der Wacht" erwies sich der Sänger vollauf gewachsen, Stimme und Aussprache waren sehr ausdrucksvoll verbunden. Am Klavier erschien Herr Gaber als feinsinniger Begleiter, auch Herr Schlageter zeigte sich als aktiver Musiker. Allen Mitwirkenden sei nochmals an dieser Stelle für ihre abwechslungsreiche Unterhaltung gedankt. Den besten Beweis dafür gaben die Verwundeten zum Ausdruck, als sie am Schlusse riefen: „Auf Wiedersehn!"

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Dezember 1914.

* **Um den Gefühlen über den großen Sieg der deutsch-österreichisch-ungarischen Heere in Polen** allgemeinen Ausdruck zu verleihen, wird der heute Abend im Hoftheater stattfindende vaterländische Abend mit dem Liede Deutschland, Deutschland über alles eingeleitet.

* **Lieferung beschlagnahmter Waren.** Die „Karlsruher Zeitung" schreibt: Nach dem Wortlaut der auf Veranlassung der Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums durch die stellvertretenden Generalkommandos verfügten Beschlagnahmen (Verfügungsbeschränkungen) ist die Lieferung aus den beschlagnahmten Beständen an andere Firmen, die Kriegsmaterialien herstellen, zulässig, sofern die Lieferung lediglich zur Verwendung für Kriegszwecke erfolgt und dies durch besonderes zu führende Belege nachgewiesen wird, die aufzubewahren sind. Das Kriegsministerium gibt einer Meldung des W. T. B. zufolge nunmehr bekannt, daß für sämtliche Lieferungen aus beschlagnahmten Beständen, die vom 15. Dezember 1914 ab ausgeführt werden, als ordnungsmäßige Belege ausschließlich die Belegscheine angesehen werden, die von der Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums ausgegeben und durch die Rohstoffkäufer usw. nach Maßgabe der auf dem Belegschein vermerkten Bestimmungen ordnungsgemäß unterschrieben sind. Formulare für diese Belegscheine („Belegscheine zur Entnahme von Kriegsrohstoffen aus beschlagnahmten Beständen") werden von allen Postanstalten 1. und 2. Klasse vom 15. d. Mts. ab an das Publikum ausgegeben.

* **Zum Mitglied der Landwirtschaftskammer ernannt** wurde an Stelle des verstorbenen Domänenrats Derndinger der Geh. Finanzrat Reinach.

* **Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Pferden.** Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Dienstag, den 22. Dezember d. Js., vormittags 11 Uhr, in Sinsheim a. Elsenz eine Versteigerung von ca. 60 trächtigen Stuten, einigen Fohlen und ca. 50 kriegsunbrauchbaren Pferden.

* **Gestorben** ist am 15. ds. Mts. im Alter von 66 Jahren eine bekannte Persönlichkeit, der Posthalter Friedrich Reichert. Er hatte sich bei der Pferdemusterung anläßlich der Mobilmachung eine Erkrankung zugezogen, an deren Folgen er nun gestorben ist. F. Reichert war eine beliebte Persönlichkeit, die überall gerne gesehen wurde. Von 4 Söhnen stehen zwei in der Front, der eine als Reserveoffizier, der andere weilt nach den Folgen einer Verwundung in einer Garnison. Politisch gehörte der Verstorbene zur Nationalliberalen Partei, war Vorstandsmitglied im Bezirke der Schwetzingerstadt und bei allen Wahlkämpfen ein eifriger Mitarbeiter. Bei der Beerdigung am Donnerstag hielt Herr Stadtpfarrer Klein die treffliche Grabrede, Parteisekretär Wittig legte im Namen der Parteifreunde einen Kranz nieder, ebenso ein Vertreter der Oberpostdirektion für die Postverwaltung, mit der F. Reichert fast 40 Jahre gearbeitet hatte. Er ruhe in Frieden!

* **Guggenbühlersches Pädagogium für Musik Mannheim.** Am nächsten Montag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr, findet im neuen Saale der Liedertafel (K 2, 31/32) eine Weihnachtsaufführung der Schüler der Anstalt statt, deren Reinertrag der Zentrale der Kriegsfürsorge zufließen wird. Das Programm enthält u. a. die Kindersymphonie von Haydn sowie ein melodramatisches Krippenspiel, „Bübchens Weihnachtstraum", zu welchem Humperdinck die Musik geschrieben hat, enthaltend Kinder- und Frauenchöre, Einzelgesänge, verbindende Deklamation und sechs lebende Bilder. Im Hinblick auf den guten Zweck der Veranstaltung wäre ein zahlreicher Besuch wünschenswert.

* **Mannheimer Singverein.** Am Samstag, 19. Dezember, abends ½9 Uhr, veranstaltet der Mannheimer Singverein in den Sälen des Kasino K 1 einen vaterländischen Familienabend. Außer verschiedenen Gesangsvorträgen der noch in Mannheim anwesenden Sänger des Singvereins werden unter der bewährten Spielleitung unseres Herrn Ernst Buck neben seinen eigenen Darbietungen Mitglieder und Freunde des Singvereins zur Verschönerung des Abends in liebenswürdiger Weise beitragen. Die einzelnen Nummern des Spielzettels sind der großen Zeit würdig ausgewählt und wird der Abend ein in jeder Hinsicht genußreicher werden. Gäste sind herzlich willkommen.

* **Ortsverein Mannheim des Jungdeutschlandbundes Baden.** Die Schüler der Gewerbe-, Handels- und Knabenfortbildungsschule werden nochmals auf den am Sonntag, den 20. d. Mts., abends 6 Uhr, im Vortragssaale der Kunsthalle stattfindenden Lichtbildervortrag des Herrn Hofschauspielers Godeck aufmerksam gemacht.

* **Ein Kaiserpanorama,** wie es hier seit Jahren bestand und dessen Vorführungen sich großer Beliebtheit erfreuten, wird am Freitag, den 18. Dezember, im Kaufhaus, Bogen 57, wieder eröffnet. Als erste Serie gelangt eine Reise von St. Petersburg und des kaiserlichen Palais Zarskoje-Selo zur Vorführung.

* **Palast-Theater** (Breitestraße). „Die geheimnisvolle Zirkusamazone", ein gewaltiges Zirkusdrama in 5 Akten, eröffnet das neue Programm, das heute beginnt. Die Hauptrolle wird verkörpert durch die italienische Tragödin Francesca Bertini, die sich durch ihre gewaltige dramatische Kunst auf dem internationalen Filmmarkte bereits seit längerer Zeit eine geachtete Stellung geschaffen. Der Inhalt des weiteren Programms ist aus dem Inserate in dieser Nummer zu ersehen.

Aus dem Großherzogtum.

* Neckarhausen, 16. Dez. (Bürgerausschußsitzung.) Am Dienstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, fand eine Bürgerausschußsitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beitritt der Gemeinde Neckarhausen zum Verband der Bezirkssparkasse Ladenburg und Annahme der Satzungen. 2. Verständigung der 1911er Gemeinderechnung. — Die Sitzung war äußerst schwach besucht, mit Einschluß des Gemeinderats nur von 21 Mitgliedern. Die beiden Punkte der Tagesordnung wurden ohne Debatte erledigt und einstimmig genehmigt. — Bei einigermaßen gutem Willen hätte die Sitzung ganz gut beschlußfähig sein können und es ist daher zweifelhaft, ob das Großh. Bezirksamt den Beschlüssen des Bürgerausschusses die Genehmigung erteilen wird.

Gerichtszeitung.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der Pole Andreas Berkinski aus Sandhofen bekam mit einigen jungen Burschen Streit, in dessen Verlauf er sein Taschenmesser zog und dem Jungen H. einen nicht ungefährlichen Messerstich beibrachte. In Anbetracht der Roheit und Feigheit des Angeklagten wird gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten erkannt. — Ein mißratener Sohn ist der 26 Jahre alte verheiratete Mechaniker Max S. von hier. Seine zahlreichen Geschwister und seine Mutter ernähren sich redlich und haben durch Sparsamkeit eine schöne Sparsumme zusammengebracht, der einzige Entartete ist der Angeklagte. Er machte seiner Mutter schon von Jugend auf schwere Sorgen, sodaß sie ihm schließlich das Haus verbot. Als er aber als Freiwilliger krank vom Felde heimkam, verzieh sie ihm und nahm ihn auf. Diese Güte entlohnte er schlecht, indem er das Sparkassenbuch seiner Schwester wegnahm und den Betrag von 86 M. erhob. Außerdem ist ihm der Diebstahl eines Paar Schuhe zur Last gelegt. Weiter hat er sich zu verantworten wegen Bedrohung mit dem Verbrechen des Totschlags, die sich gegen den jetzigen Liebhaber seiner Frau richtete. Was diese Sache anbelangt, so spielen traurige Verhältnisse herein, und dem Angeklagten werden in dem Falle mildernde Umstände in weitestem Maße zugebilligt. Das Urteil lautet hierwegen auf 10 M. Geldstrafe, wegen Diebstahls wird er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 40 Jahre alte Packer Joh. Helffrich hat schon erhebliche Vorstrafen wegen Landstreicherei. Als ihn ein Schutzmann wegen Bettelei festnehmen wollte, wurde der Angeklagte ungemütlich, schimpfte den Beamten alles Mögliche und trat nach ihm. Helffrich wurde zu 3 Wochen Haft anläßlich 2 Wochen Untersuchungshaft und wegen Widerstands und Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Gegen Wahrsagerinnen, Kartenschlägerinnen etc. geht das Bezirksamt in letzter Zeit bekanntlich streng vor, weil dieser Unfug gerade seit Ausbruch des Krieges in Blüte steht und schon vieles Unheil angerichtet hat. Die Ehefrau Heinrich Kiefer bekam vom Bezirksamt wegen Vergehens nach Paragr. 9b des R.St.G.B. einen Strafzettel über 15 M. Damit gab sie sich nicht zufrieden und beantragte gerichtliche Entscheidung. — Die Ehefrau Kiefer hat sich

der Zweckmäßigkeitsmoral, von der wir Aelteren uns noch erst haben frei machen müssen, hat der deutsche Gedanke nicht geschlafen, sondern ist der neuen Weltbetätigung entgegengereift."

„Heldentum und Opfermut und Geist, der ordnend, gliedernd schafft, der innig eint, gestaltet — vor der Erfüllung deutschen Wesens, die nun auf einmal nahe scheint, in Tatenfülle, stehen wir staunend, ahnend, glaubend."

„Von außen aufgezwungen, kam der Krieg, als er nun einmal unwiderruflich da war, wie ein gewaltiger Strom von innen heraus, aus dem Innersten der Seele aller Deutschen; das furchtbare Gebrenst war plötzlich, kaum daß es als körperhafte Wirklichkeit dastand, sogleich auch beseelt, beseelt von dem Ganzen in Jahrtausend gewordenen und nie noch voll erfüllten Wesen der deutschen Nation, die im Augenblick der größten Gefahr ihre eigene verborgene Größe auf einmal wunderbar zusammennahm."

„Bangt nicht vor Rissen, Brüchen, Wunden, [Schrammen:
Der Zauber, der zerstückt, stellt neu zusammen.
Jed Ding wie vordem heil und schön gewest.
Nur daß unmerkbar neuer Hauch darin weht —
— — — — — — — —
Wie muß der Tag erst sein, Gewähr und Hoffen,
Wo du erschienen bist als schleierloser,
Als Herz der Kunde, als Geburt, als Bild,
Du Geist der heiligen Tugend unseres Volkes.

Stefan George.

Vorwärts.

Mel.: Strömt herbei ihr Völkerscharen.

Brüder, wenn die Kugeln pfeifen,
Wenn der Deutschen Schlachtruf dröhnt
Sollen Siege für uns reifen,
Vorwärts unsre Losung tönt!
Mit gefälltem Bajonette
Heißt es vorwärts, immer drauf!
Unzerreißbar sei die Kette,
Sei der Deutschen Siegeslauf. —

Ob da donnern die Kanonen,
Ob da stampfet des Reiters Roß,
Fliegen unsere blauen Bohnen,
Flieht im Sturm der Feinde Troß.
Brüder, laßt sie nicht verschnaufen,
Immer vorwärts, immer drauf!
Unzerreißbar sei die Kette,
Sei der Deutschen Siegeslauf.

Ob es Russen, ob Franzosen,
Ob es schwarze Teufel sind,
Oder ob in Kakihosen
Englands Söldner Ränke spinnt,
Vorwärts, vorwärts unsre Losung,
Immer vorwärts, immer drauf!
Unzerreißbar sei die Kette,
Sei der Deutschen Siegeslauf!

Bis sie auf den Knieen liegen
Und den Frieden heiß erflehn,
Heißt es brechen oder biegen,
Wollen wir nicht ruhig stehn.
Bleib's bei vorwärts, liebe Brüder,
Immer vorwärts, immer drauf!
Unzerreißbar sei die Kette,
Sei der Deutschen Siegeslauf.

Sind sie endlich all bezwungen,
Strahlet hell des Friedens Band;
Ist der große Wurf gelungen,
Jubelt laut das Vaterland.
Dank und Preis dem ew'gen Gotte,
Er schlug unsrer Feinde Hauf!
Unzerreißbar blieb die Kette,
Blieb der Deutschen Siegeslauf!

Bonn a. Rh. Max Herschel.

MARCHIVUM

scheidung. Auch sie wollte, wie viele ihrer Kolleginnen, einen Freispruch dadurch erzielen, daß sie angab, kein Geld verlangt zu haben. Die Leute, denen sie die Karte geschlagen habe, hätten ihr nur manchmal ein paar Pfennige von 10 bis 50 Pfg. geschenkt für ihr Kind aus erster Ehe, für das Niemand sorge. Und das wagt eine Frau zu sagen, die in Samt und Seide vor dem Gericht erschien. Das Gericht gab ihr die gebührende Antwort auf ihren Einspruch gegen die bezirksamtliche Strafe. Statt der 15 M. Geldstrafe kommt sie nun 14 Tage hinter Schloß und Riegel.

Letzte Meldungen.

Die Verantwortung für den Weltkrieg.

Rußlands Schuld.

WTB. Wien, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Fremdenblatt" bringt eine Entgegnung auf einen in dem „Figaro" unter dem Titel „Un faux allemand" erschienenen Artikel Denys Cochins, der Deutschland für den Ausbruch des Krieges verantwortlich zu machen sucht.

Wenn Cochin behauptet, daß der russische Minister des Aeußeren gleich zu Beginn der durch das Ultimatum an Serbien hervorgerufenen Krise durch die in Wien vorgebrachte Bitte um Verlängerung der Frist für das serbische Kabinett verdienstvoll für die Erhaltung des Friedens gewirkt habe, die deutsche Regierung aber die Lage durch den insolenten Schritt des Botschafters von Schön verschärfte, indem dieser erklärte, daß es im Interesse der Mächte liege, die Kontroverse Oesterreich-Ungarns mit Serbien den beiden interessierten Parteien allein zur Regelung zu überlassen, so stellt das „Fremdenblatt" fest, daß die französische Regierung diesen Schritt keineswegs als eine Herausforderung auffaßte, als welche sie Cochin geißeln möchte, sondern der Auffassung des Berliner Kabinetts beistimmte. Dies geht aus der Antwort hervor, die Bienvenu Martin dem deutschen Botschafter am 24. Juli erteilte und die lautete, er könne sich zwar noch nicht endgültig äußern, jetzt aber schon erklären, daß die französische Regierung auch der Ansicht sei, die österreichisch-ungarische Kontroverse mit Serbien gehe nur Belgrad und Wien an und daß man in Paris hoffe, die Frage werde eine direkte und friedliche Lösung finden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Weltkrieg hätte vermieden werden können, wenn die Ententemächte, denen das Wiener Kabinett weitgehende beruhigende Ansicherungen machte, diesen Standpunkt nicht verlassen hätte.

Cochin untersucht die Frage, wann das bekannte russische Kommuniqué erschienen ist, in dem erklärt wird, daß Rußland unmöglich in dem serbisch-österreichischen Konflikt indifferent bleiben könne, ob am 24. Juli, das heißt vor dem Vermittlungsversuch der französischen und englischen Regierung, oder am 25. Juli, das heißt, nachdem dieser Vermittlungsversuch abgelehnt worden war, wie es das russische Orangebuch behauptet.

Demgegenüber stellt das „Fremdenblatt" fest, daß der deutsche Botschafter in Petersburg, dem Weißbuch zufolge, bereits am 24. Juli berichtet hat, der russische Minister des Aeußern ergieße sich gegen Oesterreich-Ungarn in maßlosen Anklagen und erkläre auf das bestimmteste, Rußland könne unmöglich zulassen, daß die serbisch-österreichische Differenz zwischen den Beteiligten allein ausgetragen werde. Das Ersuchen der russischen Regierung jedoch, daß die Serbien gestellte Frist verlängert werden möge, wurde seitens des russischen Geschäftsträgers in Wien erst am 25. Juli gestellt und zwar telegraphisch an den Minister des Aeußeren, Grafen Berchtold, der in Ischl weilte und mündlich gegenüber dem ersten Sektionschef im Ministerium des Aeußeren. Die ablehnende Antwort Oesterreich-Ungarns konnte daher erst am 25. Juli nachmittags oder abends zur Kenntnis Sasonows gelangen.

Nun aber ist das vorerwähnte drohende russische Kommuniqué bereits am 25. Juli in Wiener Morgenblättern erschienen und es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß es am 24. Juli verfaßt und hinausgegeben wurde.

An diesem Beispiel zeigt sich wiederum, wie haltlos die von blindem Haß gegen Deutschland erhobenen perfiden Anklagen unserer Feinde sind. Zu diesen gehört auch die Behauptung Cochins, die deutsche Regierung habe, als bereits am 1. August zwischen Oesterreich-Ungarn, Rußland und Serbien die Grundlage zur Verständigung gefunden war und der Friede gesichert schien, den Krieg durch ihr provokatorisches Ultimatum an Rußland und Frankreich planmäßig herbeigeführt und ihn seinen Bundesgenossen aufgezwungen.

Es bedarf wohl keines Beweises, sagt das „Fremdenblatt", daß Serbien es nur im Vertrauen auf den Schutz Rußlands wagen konnte, sein Ziel so offen zu verfolgen, nämlich Gebietsteile der österreichisch-ungarischen Monarchie durch verbrecherische Anschläge, Attentate und Morde loszureißen. Die von Rußland verlangte Fristverlängerung für die Annahme der von Oesterreich-Ungarn gewünschten Genugtuung verfolgte nur den Zweck, Serbien Zeit zu Ausflüchten zulassen. Die österreichisch-ungarischen Bedingungen, die ein Minimum an Garantien darstellten, die die österreichische Regierung verlangen mußte, sollten so abgeschwächt werden, daß Serbien seine subversive Politik auch weiterhin verfolgen konnte.

Die Erklärung Oesterreich-Ungarns, daß, falls der Krieg mit Serbien lokalisiert bleibe, weder die Integrität, noch die Souveränität Serbiens angetastet würde und daß der Monarchie ein Vorstoß am Balkan fernlege, und daß die Aktion Oesterreich-Ungarns nur der Notwendigkeit entspringe, fanden keinen Widerhall.

Am 30. Juli wurde in den Bezirken Odessa, Kiew, Moskau und Kasan die Mobilisierung angeordnet, die, wie der österreichische Botschafter Graf Scapary Sasonow gegenüber sofort hervorhob, einen feindlichen Charakter gegen die Monarchie trug, da letztere ausschließlich gegen Serbien mobilisiert hatte. Diese, die Sicherheit Oesterreich-Ungarns bedrohenden militärischen Maßnahmen waren durch große Truppenverschiebungen, die seit dem Frühjahr aus Sibirien und dem Osten des europäischen Rußlands gegen die Westfront durchgeführt worden waren, planmäßig vorbereitet worden.

Am 31. Juli stellte Sasonow als Bedingung für eine abwartende Haltung, daß Oesterreich-Ungarn mit dem Vorrücken der Truppen auf serbisches Gebiet einhalte und den Großmächten die Entscheidung überlasse, ob Serbien die österreichisch-ungarische Regierung zufriedenstellen könne, ohne daß dadurch die Rechte der serb. Souveränität und Unabhängigkeit verletzt würden.

Oesterreich-Ungarn hätte also auf das Machtwort Rußlands hin das verbrecherische Vorgehen Serbiens nicht bestrafen und die Entscheidung den Großmächten überlassen sollen, von denen 3, nämlich die Ententegruppe, auf serbischer Seite standen, welche von den von ihr aufgestellten Bedingungen Serbien annehmen sollten. Die Annahme einer so demütigenden Bedingung konnte überhaupt nicht in Frage kommen. Auch wäre nicht Zeit genug gewesen, sich mit ihr zu befassen, da der Zar noch am gleichen Tage, nämlich am 31. Juli die allgemeine Mobilisierung anordnete und hierdurch den Weltkrieg entfesselte.

Bereits am 26. Juli gab auf die Meldung von der Mobilmachung in Rußland der deutsche Botschafter in Petersburg bekanntlich folgende Erklärung ab: „Die vorbereitenden militärischen Maßnahmen Rußlands werden uns zu Gegenmaßregeln zwingen, die in der Mobilisierung der Armee bestehen müssen. Die Mobilisierung aber bedeutet Krieg. Da uns Frankreichs Verpflichtungen gegenüber Rußland bekannt sind, so würde die Mobilisierung gegen Rußland und Frankreich zugleich gerichtet sein. Wir können nicht annehmen, daß Rußland ohne solchen europäischen Krieg entfesseln will. Da Oesterreich-Ungarn den Bestand des serbischen Königreichs nicht antasten will, sind wir der Ansicht, daß Rußland eine abwartende Stellung einnehmen kann."

Das „Fremdenblatt" schließt: Dies aber hat Rußland nicht getan und so trägt dieses unsteie, ländergierige Reich im Verein mit Serbien die moralische Verantwortung für die Ursache dieses Weltkrieges und es fällt ihm auch die Schuld an dem Ausbruche zu.

*

Der Zusammenbruch der russischen Offensive.

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) **Aus Wien wird gemeldet: Lemberger Briefen an galizische Flüchtlinge ist zu entnehmen, daß in russischen Kreisen die Nachricht von der heftigen Offensive der Deutschen in Nordpolen und dem Mißerfolg der Russen in Westgalizien eine niederschmetternde Wirkung ausgeübt hat.**

WTB. Wien, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse" führt aus: Der entscheidende Sieg ist nur die letzte Wirkung des meisterhaften Planes dem die Feldherren der Armeen der verbündeten Kaiserreiche durch ihre Schlagkraft und Hingebung auch durch die Fähigkeiten schwere Mühen lange zu ertragen, durchgeführt haben. Der Sieg war die Frucht einer außerlesenen Feldherrnkunst von echtem militärischem Scharfsinn und dennoch wieder in einfachen verständlichen Linien ausgedacht. Der Meister des Kriegswesens von Hindenburg hat auch an der Bzura die Lorbeeren vom Tannenberg vermehrt. Er behütete sein Vaterland vor einem Einbruch des Feindes.

Die „Volkszeitung" erklärt: Die höchste Erwartung, die an die Leistungsfähigkeit unserer Armee und ihr Zusammenwirken mit Deutschland geknüpft wurde, sind nunmehr in herrlicher Weise überboten.

Das „deutsche Volksblatt" sagt: Eine der größten Schlachten der Weltgeschichte, wenn nicht die größte, ist zu unseren Gunsten ausgefallen. Wir haben alle Ursache, dankbar der Feldherren zu gedenken, deren Genialität und kameradschaftlicher gegenseitiger Unterstützung wir neben der unvergleichlichen Tapferkeit der verbündeten Heere diesen Sieg in erster Linie zu danken haben.

Zur Räumung von Belgrad.

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die Meldung über die Räumung von Belgrad durch die Oesterreicher hat im Publikum eine pessimistische Beurteilung der Lage in Serbien hervorgerufen. Man wird die dortigen Operationen ruhiger beurteilen, wenn man sich vor Augen hält, daß es oberster Grundsatz der Strategie ist, die vorhandenen Kräfte dort zu konzentrieren, wo man die Entscheidung herbeizuführen wünscht, um erst dann die Arbeit auf den Nebenkriegsschauplätzen wieder aufzunehmen.

Der Angriff auf die englische Nordseeküste.

Maßloser Zorn in London.

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach einem Telegramm der „Politiken" war in London am Donnerstag nacht alles von maßlosem Zorn über die rechtswidrige Beschießung der offenen Küstenstädte beherrscht. Die Wut ist mit dem Ärger darüber gemischt, daß der dichte Nebel es den deutschen Schiffen möglich machte, zu entkommen. In den bombardierten Häfen kletterten die Bewohner auf die Dächer während der Beschießung, in der Hoffnung, Augenzeuge einer großen Seeschlacht zu werden.

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Zum ersten Male in mehr als 300 Jahren ist Alt-Englands Territorium bombardiert worden. Das Bombardement hat zwar keinen großen Schaden angerichtet, aber es hat dazu beigetragen, England aufzuwecken. Heute Donnerstag abend stehen die Leute in den Straßen und vermögen es nicht zu fassen, daß 230 Meilen von London deutsche Kriegsschiffe mit großer Kühnheit sich in 3 englische Häfen hineingewagt und sie beschossen haben. Nach hier eingetroffenen Londoner Nachrichten ist man in England vielfach der Ansicht, daß die deutschen Angriffe nur zur Verschleierung wichtiger Bewegungen der deutschen Hochseeflotte dienen sollten. An der Küste werden jetzt weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Major von Tynemouth verbot das Brennen von Gas.

Aegypten.

WTB. London, 18. Dez. (Nichtamtlich.) **Das Reuterbureau meldet: In Aegypten ist das englische Protektorat verkündet worden.**

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. Paris, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Dem Temps zufolge berichteten französische Offiziere, die an der Aktion in Kamerun teilgenommen haben, daß Duala nach heftiger Beschießung durch die Flottille eingenommen wurde. Die Eingeborenen plünderten und verbrannten alle Lagerhäuser. Ungefähr 10 wurden erschossen, damit die Unruhen aufhörten. Alle Kolonisten sind nach Kotonu gebracht worden. Die Garnison hat sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Der Aufstand in Südafrika.

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Reuter meldet offiziell aus Pretoria: Am 16. Dezember fand zwischen Rustenburg und Pitersburg ein heißer Kampf mit den südafrikanischen Rebellen unter dem Kommando von Fourie statt. Der Kampf dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit, und Regierungstruppen und Polizeimannschaften stürmten schließlich die Stellungen der Rebellen. Ein Bajonettkampf folgte. Die Rebellen ergaben sich schließlich und 25, darunter Fourie wurden gefangen. Damit wird in England amtlich zugegeben, daß die Behauptung, der Burenaufstand sei mit der Gefangennahme De Wets erloschen, unwahr gewesen ist.

Wilde Gerüchte.

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber Seuchengefahr im Kottbuser Gefangenenlager sind, wie wir hören, wilde Gerüchte verbreitet, nach denen dort im russischen Lager Hungertyphus ausgebrochen sei und auch auf die dort stationierten deutschen Truppen übergegriffen habe. Wir können nach Mitteilung der zuständigen Stelle versichern, daß dieses Gerücht nicht im entferntesten zutrifft. Es handelt sich in Kottbus lediglich um eine beschränkte Anzahl von Flecktyphusfällen. Der Flecktyphus ist relativ ungefährlich und rührt von Läusen her.

*

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) In Berlin ist der Amerikaner O. Laughlin eingetroffen, der eine Menge Geschenke des amerikanischen Volkes für unsere deutschen Soldatenkinder überbrachte. Die amerikanische Regierung hat für diesen Transport ein Schiff ausgerüstet, daß die für andere Nationen bestimmten Geschenke bereits in englischen, französischen und italienischen Häfen (für Oesterreich) abgeliefert hat.

WTB. Rom, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Giornale d'Italia meldet aus Livorno: Unweit Antignano wurden etwa 15 Truppenzelte englischer Kolonialsoldaten angeschwemmt. Sie trugen alle die Aufschrift „Connaught Rangers" sowie die Matrikelnummer des betreffenden Soldaten. Der englische Konsul hat eine Untersuchung eingeleitet.

Briefkasten.

Abonnent G. D. in F. Wir können die gewünschte Auskunft nicht geben, weil alles Gefällige in Deutschland bekanntlich von den Militärbehörden beschlagnahmt, aber noch nicht abgenommen ist.

Abonnent J. S. Obgleich England ein Zahlungsverbot gegen Deutschland erlassen hat, möchten wir Ihnen doch raten, Ihre Lebensversicherungs-Prämie weiter zu bezahlen, damit die Versicherung nicht verfällt. Die englischen Gesellschaften müssen einen großen Teil ihrer deutschen Prämieneinnahmen in Deutschland anlegen und das Kaiserliche Aufsichtsamt in Berlin sorgt dafür, daß die angelegten Kapitalien nur für die Ansprüche deutscher Versicherten verwendet werden. Da die bezeichnete Gesellschaft seit vielen Jahren in Deutschland arbeitet, darf angenommen werden, daß ihre hinterlegten Kapitalien so groß sind, daß Verluste deutscher Versicherten wohl nicht zu befürchten sind.

E. L. Das Elsaß kam mit dem Tode des Herzogs Bernhard von Weimar (1639) unter die militärische Gewalt der Franzosen.

Abonnent Franz D. Um die Ameisen zu vertilgen, empfiehlt es sich, abends auf für die Tiere leicht zugänglichen Gefäßen mit Hefe gemischten Zucker auszulegen.

Frau K. Wenn es sich um Anilintinte handelt, entfernt man den Fleck durch Behandlung mit Zeitrins, vermischt mit etwas Essigsäure. Alizarintinte wird mit heißer konzentrierter Weinsteinlösung und durch nachfolgendes Auswaschen in Fluß- oder Regenwasser entfernt. Frische Tintenflecke behandelt man auch mit Zitronensaft.

Straßburg. Von den beiden Gedichten werden wir das eine veröffentlichen. Das andere werden wir Ihnen wenn Sie Ihre Adresse angeben, wieder zurücksenden.

Gelb. Sie erhalten Auskunft hierüber beim Standesamt.

Abonnent H. M. Die vom Bundesrat erlassene Bestimmung lautet: „Die Wochenhilfe wird durch die Orts-, Land-, Betriebs-, Innungskrankenkasse, knappschaftliche Krankenkasse oder Ersatzkasse gleistet, welcher der Ehemann angehört oder zuletzt angehört hat. Ist die Wöchnerin selbst bei einer anderen Kasse der bezeichneten Art versichert, so leistet diese die Wochenhilfe; sie hat davon der Kasse des Ehemanns sofort nach Beginn der Unterstützung Mitteilung zu machen." Hiernach sind Sie, wenn Ihr Mann keiner Krankenkasse angehört, hat, zum Bezug der Wöchnerin-Beihilfe nicht berechtigt.

Abonnent E. P. Nach den gesetzlichen Bestimmungen brauchen Sie Ihrem 17jährigen Gehilfen den Gehalt nur bis zu dem Tage zu bezahlen, an welchem er als Rekrut zum Militär eingezogen worden ist. Erfreulicherweise gehen in so rigoroser Weise nur die wenigsten Firmen vor, vielmehr bezahlen die meisten Geschäfte mindestens das Gehalt für den betr. Monat. Wenn Sie dem jungen Mann bis Ende Dezember seinen vollen Gehalt bezahlt haben, haben Sie also mehr getan, als wie Sie gesetzlich verpflichtet sind. — Ob Sie den jungen Mann während des Krieges noch weiter unterstützen wollen, ist natürlich Ihre Sache.

Langjähriger Abonnent. Sie können Ihre Firma zur Nachzahlung des verkürzten Gehalts und zur Wiederauszahlung der früheren Bezüge nur auf dem Weg der Klage zwingen, wenn die Firma Ihrem Verlangen nicht freiwillig entspricht. Für diese Klage ist das Kaufmannsgericht zuständig. Es kann Sie niemand zwingen, in die Verkürzung des Gehalts einzuwilligen. Derartige Maßregeln können nur auf dem Wege freiwilliger Vereinbarung erfolgen.

Abonnent R. M. Derartige Anfragen können wir in unserem Briefkasten nicht gut beantworten. Aus den amtlichen offiziellen Mitteilungen des österreichischen Hauptquartiers geht deutlich hervor, daß es sich bei der fraglichen Truppen-Zurückziehung um eine Neugruppierung der Truppen handelte. Auch die offiziellen Berichte des österreichischen Hauptquartiers haben sich stets als zutreffend erwiesen.

Steuerpflichtige. Wenn Sie dauernd von Ihrem Manne getrennt leben, sind Sie für sich steuerpflichtig.

Abonnent 1885. Wenn Sie bei der Ortskrankenkasse ausgeschrieben sind, so haben Sie nur noch Anspruch auf Invalidenrente. Sind Sie also nicht mehr arbeitsfähig, so müssen Sie Ihren Rentenanspruch geltend machen.

Abonn. A. D. Der Antrag auf Nachforschung bezüglich des ersten Pakets, das Sie in der Kaserne aufgeliefert haben, muß auch in der Kaserne — jedenfalls beim Ersatzbataillon — angebracht werden. Bezüglich des zweiten Pakets ist der Antrag unmittelbar beim Paketdepot in der Friedrichsfelderstraße zu stellen.

Abonnent B. Die Polizeistunde für Wirtschaften wurde Mitte November auf 1 Uhr verlängert.

Abonnentin P. Wenn der Mann nur Mitglied der Reichsversicherung ist, also einer Krankenkasse nicht angehört, so hat die Frau keinen Anspruch auf den Wöchnerinnenzuschuß von M. 25.—

Abonn. K. Sch. Das Gewicht für Brot bei der Bäckerinnung beträgt 1500 Gramm = 3 Pfund und zwar in frischem Zustande. Wenn das Brot ein bis zwei Tage alt ist, werden ca. 100 Gramm geschwunden sein. Bei Brot, dem Kartoffelmehl zugesetzt ist, schwindet das Gewicht noch mehr. Das Brotgewicht beim Konsumverein und der Reformbrotfabrik beträgt bei Weißbrot 1400 Gramm, bei Schwarzbrot ebenfalls 1500 Gramm.

Münchener Einjähriger. Der üblichste Termin zur Beförderung Ihres Bruders wäre 8 Wochen nach dem allgemeinen Entlassungstermin, also am 1. Januar 1915. Wahrscheinlich wird sich jedoch die Sache hinausziehen bis zum Kaisergeburtstag. Ihr Bruder würde als Einjähriger zum Vizewachtmeister und nicht zum Wachtmeister befördert werden. Als Vizewachtmeister bezieht er eine monatliche Löhnung von 60 Mark.

Abonnentin M. S. Solange Ihr Ehemann im Felde steht, kann eine Klage gegen ihn nicht durchgeführt werden. Liegt bereits ein Vollstreckungstitel gegen den Ehemann vor, so kann zwar Pfändung vorgenommen werden, aber die Versteigerung darf nicht durchgeführt werden.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Reichsbankausweis vom 15. Dez.

1913	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Tausend Mk.)	1914	gegen die Vorwoche
1 488 595	+ 8 467	Metallbestand	2 086 314	+ 36 290
1 208 122	+ 7 871	darunter Gold	2 051 989	+ 33 658
82 020	— 0 918	Reichs- u. Darlehnskassen-Scheine	627 570	— 63 720
26 307	+ 8 850	Noten anderer Banken	16 067	+ 3 566
820 767	+ 21 560	Wechsel, Schecks u. disk. Schatzanw.	3 370 950	+ 34 563
77 448	+ 15 511	Lombarddarlehen	64 258	+ 18 839
210 361	— 15 429	Effektenbestand	296 088	+ 268 332
220 509	+ 15 976	Sonstige Aktiva	228 614	+ 137
		Passiva.		
180 000	(unv.)	Grundkapital	180 000	(unver.
70 046	(unv.)	Reservefonds	74 473	(unver.
1 889 484	— 22 378	Notenumlauf	4 275 316	+ 45 301
807 184	+ 75 842	Depositen	1 714 293	+ 229 743
78 432	+ 463	Sonstige Passiva	156 381	+ 23 623

Auch die Berichtswoche hat eine erneute Kräftigung des Standes der Reichsbank gebracht. Am erfreulichsten ist wohl der starke Zuwachs der fremden Gelder, die um 229,74 (75,54) Mill. M. auf 1 714,29 Mill. M. angewachsen sind. Damit hängt die Erhöhung des Metallbestandes um weitere 36,29 und diejenige des Goldbestandes um 33,07 auf 2052 Millionen Mark zusammen. Infolge dieser erfreulichen Entwicklung wird die Frage einer Diskontermäßigung lebhaft besprochen. Wir erhalten hierzu folgende Depesche:

WTB. Berlin, 18. Dezember. (Nichtamtlich.) Bei dem Reichsbankausweis ist bemerkenswert die Zunahme des Goldbestandes um 33 Mill. auf 2052 Mill. Die reine Golddeckung der Noten beträgt 48 gegen 47,7 v. H. Angesichts der günstigen Lage der Reichsbank und der Flüssigkeit des offenen Geldmarktes taucht die Frage einer Diskontermäßigung auf. Zur jetzigen Zeit, kurz vor Jahresschluß, wäre eine solche Maßregel ungewöhnlich, immerhin dürfte das Reichsbankdirektorium ihre Zweckmäßigkeit prüfen. Auf die Kriegsanleihe sind 4209 Mill. gegen 4163 Mill. am 7. Dezember eingezahlt, davon mit Hilfe der Darlehenskassen 729 Mill.

Wir bemerken, daß bei uns seit dem 1. August d. J. ein unveränderter offizieller Diskont von 6 v. H. besteht, während die österreichisch-ungarische Bank ihre Bankrate bekanntlich am 29. Oktober um ½ auf 5½ v. H. heraufgesetzt hat.

Auf die Kriegsanleihe sind, wie aus der Depesche hervorgeht, im Laufe der Berichtswoche weitere 46 Mill. M. eingezahlt worden, so daß die Gesamteinzahlungen jetzt 4209 Mill. M. betragen. Von dieser großen Summe sind nur 729 Mill. mit Hilfe der Darlehenskassen geleistet worden, also ein gegen alle Erwartungen kleiner Betrag. Der Bestand an Reichs- und Darlehenskassenscheinen bei der Reichsbank zeigt eine weitere Entlastung von 63,72 Mill.

Die regulären Ansprüche haben sich in sehr bescheidenen Grenzen gehalten. Die Wechselanlagen sind um 34,98 und die Lombarddarlehen um 18,91 Mill. M. gestiegen. Dagegen haben die Ansprüche des Reichs zu einer Erhöhung des Effektenbestandes um 268,59 Mill. M. geführt.

Der Notenumlauf ist nur um 45,39 Mill. Mark gestiegen. Seine Metalldeckung hat sich um 0,33 auf 49,02 v. H. erhöht. In der gleichen Vorjahrszeit stieg dieselbe um 1,33 auf 77 v. H. Die gesamten täglich fälligen Verbindlichkeiten (Noten und Einlagen) sind jetzt zu 35 v. H. durch Metall gedeckt gegen 34,83 v. H. in der Vorwoche und 36,86 v. H. im Vorjahr.

Ueber die Entwickelung der wichtigsten Posten seit dem 23. Juli geben unsere nachstehenden Tabellen Auskunft:

Ausweis vom	Metallbestand (Mill. M.) Überh.	gegen Verw.	Notenumlauf (Mill. M.) Überh.	gegen Verw.	Deckungsverhältnis Vom Hundert	gegen Verw.
23. Juli	1 891,40	+ 22,57	1 880,68	— 103,67	49,45	+ 5,79
31. Juli	1 529,08	— 183,37	2 502,12	+ 1 018,83	32,52	— 20,63
7. Aug.	1 530,62	+ 67,55	3 097,93	+ 987,70	42,90	— 9,53
15. Aug.	1 350,22	— 5,40	3 005,93	— 15,27	40,65	— 2,23
22. Aug.	1 326,13	— 5,91	3 339,06	+ 118,03	39,90	— 1,06
31. Aug.	1 355,92	+ 10,79	4 234,87	+ 234,91	37,04	— 1,86
7. Sept.	1 319,86	— 12,67	4 138,07	— 96,81	39,11	+ 1,20
15. Sept.	1 653,12	+ 33,93	4 093,03	— 94,48	40,79	+ 1,68
22. Sept.	1 704,51	+ 51,08	3 892,91	— 60,00	42,00	+ 1,56
30. Sept.	1 737,44	+ 32,93	3 490,60	+ 409,09	39,69	— 4,00
7. Okt.	1 708,38	— 31,91	4 193,84	+ 292,94	42,61	+ 3,92
15. Okt.	1 624,76	— 35,40	4 061,17	— 137,71	44,43	+ 2,32
23. Okt.	1 658,17	+ 33,41	3 567,85	— 92,32	46,63	+ 1,90
31. Okt.	1 690,34	— 32,17	4 170,74	+ 202,83	45,32	— 1,31
7. Nov.	1 921,88	+ 31,24	4 581,54	— 89,04	47,01	+ 1,52
14. Nov.	1 898,44	— 34,16	4 660,51	— 34,32	46,19	— 1,15
22. Nov.	1 863,67	— 37,42	4 609,16	— 50,94	43,60	— 1,41
30. Nov.	2 019,56	+ 41,91	4 305,36	— 109,20	47,93	— 1,39
7. Dez.	2 060,62	+ 25,06	4 229,53	— 21,56	48,69	+ 1,15
15. Dez.	2 036,91	— 36,29	4 275,34	+ 45,39	48,02	+ 0,34

Ausweis vom	Wechsel (Mill. M.) Überh.	gegen Verw.	Lombard (Mill. M.) Überh.	gegen Verw.	Einlagen (Mill. M.) Überh.	gegen Verw.
23. Juli	700,62	— 53,78	50,2[illegible]	— 0,5	843,56	— 42,32
31. Juli	2 051,07	+ 1350,18	202,19	+ 151,99	1291,47	+ 314,20
7. Aug.	2737,07	+ 1686,X	227,23	+ 24,10	1579,48	+ 1 01
15. Aug.	2 [illegible]	+ 684,91	190,98	— 43,31	2551,75	— 672,32
22. Aug.	4318,01	+ 190,03	167,77	— 18,21	2619,74	+ 68,01
31. Aug.	4790,61	— 134,06	164,93	— 57,05	2441,24	— 178,41
7. Sept.	4629,77	— 70,30	146,31	+ 3,5	2418,94	— 22,30
15. Sept.	4 [illegible]	— 19,35	118,53	+ 10,07	2404,21	— 15,20
22. Sept.	4712,15	+ 31,26	123,43	+ 6,10	2705,97	+ 214,7[illegible]
30. Sept.	4753,77	+ 43,62	30,53	— 94,90	2330,72	— 375,26
7. Okt.	3[illegible],0,03	— 1453,74	42,00	+ 12,	19,5,4	— 4,3,19
15. Okt.	2575,03	— 325,01	15,53	— 11,32	1577,5[illegible]	— 3,7[illegible]
23. Okt.	2503,62	— 46,32	29,70	— 4,53	1535,06	— 19,47
31. Okt.	2,73,54	— 155,14	35,54	+ 5,8	1335,47	— 249,46
7. Nov.	2642,94	— 130,60	33,15	— 2,45	1212,06	— 23,43
14. Nov.	2769,71	+ 126,77	30,87	— 2,27	1357,01	+ 71,35
22. Nov.	2887,49	+ 117,78	35,10	+ 4,23	1195,71	+ 38,70
30. Nov.	2932,36	+ 44,87	34,82	— 0,28	1317,41	— 18,30
7. Dez.	3035,87	+ 103,50	43,35	+ 9,53	1484,5[illegible]	+ 37,1[illegible]
15. Dez.	3070,85	+ 34,98	64,27	+ 18,91	1714,29	+ 229,74

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 18. Dez. Die gestrige gehobene Stimmung, infolge der Entscheidung im Osten und des erfolgreichen Vorstoßes an der englischen Küste hielt auch heute an und äußerte sich in der weiten Ausdehnung des Geschäfts, besonders in Rentenwerten. Hier wurden 3 Prozent Reichsanleihe bevorzugt, daneben fanden lebhafte Umsätze in 3½prozentigen und 4prozentigen Reichsanleihen, statt, wobei alle diese Werte zum Teil ansehnliche Besserungen erfuhren.

In zunehmendem Maße macht sich im Zusammenhang mit dem Kupontermin Anlage-Bedürfnis des Publikums bemerkbar. 4½prozentige österreichisch-ungarische Anleihe und neuerdings auch 4½prozentige ungarische Anleihe setzten ihre Steigerung um zirka ½ Prozent fort. Es verlautet, daß Tauschoperationen gegen russische Werte, die über neutrales Ausland abgestoßen wurden, stattgefunden haben. In den bekannten Industriewerten war das Geschäft still und rein spekulative Pennsylvaniabonds waren für ausländische Rechnung gefragt, im Zusammenhang mit der Schaffung von Unterlagen für die jetzt so beliebten Valutespekulationen. Devisen und ausländische Banknoten behauptet. Der Geldmarkt war unverändert.

Londoner Effektenbörse.

London, 17. Dezember. Privatdiskont 2⅝, Silber 22⅝.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 17. Dezember. Das Geschäft an der Börse war zum Teil durch geringen Bezug beeinträchtigt. Zudem übte die Spekulation in Erwartung der Frachtenraten-Entscheidung starke Zurückhaltung, so daß der Umsatz sich auf 84 000 Aktien reduzierte. Das Interesse richtete sich hauptsächlich auf eigene Industriewerte, in denen Kupferwerte und Aktien der Zentral Leather Compagnie wieder bevorzugt waren. Die Grundstimmung war eher schwächer. Am Bondsmarkt war die Tendenz fester. Umgesetzt wurden 1 340 000 Dollar.

NEWYORK, 17. Dezember. (Devisenmarkt.)

	17.	16.
Cable Transfers	4.87.85	4.88.00
Wechsel auf London (60 Tage)	4.84.35	4.84.25
Sichtwechsel Paris	5.14.50	5.14.50
Sichtwechsel Berlin	89.—	89⅛
Silber Bullion	49⅛	49⅛

NEWYORK, 17. Dezember. (Schluss-Notierungen.)

	17.	16.		17.	16.
Tägliches Geld	—	—	Norfolk & West. c.	101⅞	101⅛
Atch.Top. Santa Fe 4 Bonds	91—	91⅛	Northern Pacific c.	103—	103—
Balt. Ohio 4½ Bds.	84⅛	84⅛	Pennsylvania com.	103⅛	108—
Chas. Ohio 4½ Bs.	71⅞	71⅞	Reading com.	148—	147⅛
North. Pac. 3 Bds.	63⅛	63⅛	Rock Island com.	1⅛	1⅛
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	89⅛	89⅛	Southern Pacific	85⅛	86—
South. Pacific c. 4 1929 M. S	90⅛	90⅛	South. Railw. pref.	64—	64—
Union Pacific conv. 4 Bonds	87⅞	87⅞	Union Pacific c.	117⅛	117⅛
Atch.Top. Santa Fé com.	93⅛	92—	Amalgam. Copp. c.	54⅛	55⅛
Canada Pacific	157⅛	157⅛	American Can com.	26—	26⅛
Ches. & Ohio c.	43—	43⅛	do. do. pref.	90⅛	90—
Chic.Milw.St.Paul c.	89⅞	90⅛	Amer.Smelt.&Ref.c.	58—	58⅛
Colorado u. South.	19—	20—	do. do. pref.	99⅛	99⅛
Denv. & Rio Gr. c.	4⅛	4⅛	American Teleph. and Telegr. Co.	116—	117⅛
Erie com.	21⅛	22—	Bethlehem Steel	40⅛	39⅛
Erie 1st pref.	33⅞	34⅛	Bethlehem Steel pr.	84⅛	84⅛
Illinois Centr. com.	107—	109⅛	General Leather	26⅛	26⅛
Louisv. u. Nashv.	135—	135—	Int. Merc. Mar. pref.	5—	5—
Missouri Pacific	9⅛	9⅛	Mexic. Petroleum	51—	51—
New York Centr. c.	82⅛	82—	Unit. Stat. Steels c.	51—	50⅛
do. Out & West. c.	20⅞	20⅞	Unit. Stat. Steels pr.	104⅛	104—
			Am. Car u. Foundry	44⅛	44⅛
			Utah Copper com.	46—	46⅛
			Interest. Marketer	89⅛	90—
			Repub. Iron & Steel	19⅞	19—

Handel und Industrie.

Dortmunder Germania-Brauerei A.-G., Dortmund.

In der gestrigen Hauptversammlung vertraten 22 Aktionäre 1031 Aktien. Der Abschluß wurde genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die ab 15. Januar zahlbar gestellte Dividende auf 6 v. H. festgesetzt. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Justizrat Schrop wurde Rechtsanwalt Dr. Stalm in Hörde gewählt. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr vermochte die Verwaltung Angaben nicht zu machen, doch wäre immerhin eine mäßige Dividende zu erwarten, zumal 4 v. H. durch den Uebertrag von 120 000 Mark auf neue Rechnung gesichert seien. Die Hopfenpreise seien ziemlich niedrig, die Malzpreise aber desto höher. Doch verfüge die Gesellschaft noch über große Mengen Malz aus dem vorjährigen Abschluß und für den Rest des Jahres sei der Bedarf auch zu verhältnismäßig billigen Preisen gedeckt worden.

Von der amerikanischen Eisenindustrie.

Wie uns aus Newyork berichtet wird, hat der Vorsitzende der Bethlehem Steel Company, Charles M. Schwab, aus Europa für 50 Mill. Dollar Aufträge aus Lieferungen aller Art mitgebracht. Infolgedessen werden die Erträgnisse der Gesellschaft für das laufende Jahr günstig beurteilt. Auch im übrigen scheint sich die Lage der amerikanischen Eisen-Industrie zu bessern, da Europa in erheblichem Maße mit Aufträgen am Markte ist. England und Frankreich bestellen hier alles, was sie brauchen und in ihrem eigenen Lande nicht herstellen können. Es zeigt sich deshalb wieder, daß die amerikanische Industrie im Begriffe steht, der englischen einen [illegible] Teil ihres bisherigen Absatzes wegzunehmen, indem sie auch dem Auslandsgeschäft erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet. Die Erzeuger, die durch ihren Zollverkehr die ganze Welt für sich mit Beschäftigung zu können hoffen, gerieten sich also auch nach dieser Richtung hin. Was die United States Steel Corporation anbetrifft, so ist sie mit Lieferungen für Kriegszwecke weniger stark in Anspruch genommen und hat noch unter den Nachwirkungen der bisherigen Ungunst der Marktlage zu leiden. Ihre Einnahmen für das laufende Jahrsviertel werden auf etwa 15—16 Mill. Dollar geschätzt. Sollte sich diese Schätzung, die in dem bisherigen Rückgang des Auftragsbestandes des Steeltrusts eine Stütze findet, als richtig erweisen, so würde das gegenüber dem dritten Vierteljahr ein Ertragsrückgang von 6—7 Mill. Dollar bedeuten.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 18. Dezember. Im Vordergrunde des Interesses stand am Getreidemarkt naturgemäß die neue Verfügung des Bundesrates betreffend Zwangsverfahren von gedroschenem Getreide. Es wurden verschiedentlich die Ansichten laut, daß durch diese Maßnahmen weitere Einschränkungen des Getreidegeschäftes erfolgen werden. Im übrigen war heute keine besondere Aenderung in der Situation zu verzeichnen. Mehl ist nach wie vor fest.

BERLIN, 18. Dezember, 1914. (Frühkurse.)

	18.	17.
Gerste über 68 kg schwer	295—300	—
Hafer: mittel in Kleinhandel	230—235	230—235
Weizenmehl	39.50—41.50	38.25—41.50
Roggenmehl	31.40—32.40	31.10—32.95

BERLIN, 18. Dezember. 1914. (Schluß.)

	18.	17.
Weizen: geschäftslos	—.— —.—	—.— —.—
Roggen: geschäftslos	—.— —.—	—.— —.—
Hafer geschäftslos	—.— —.—	—.— —.—
Mais runder: geschäftslos	—.— —.—	—.— —.—
Weizenmehl: fest	38.50—41.50	38.50—41.50
Roggenmehl: fest	31.40—32.40	31.40—32.40
Rüböl: geschäftslos	—.—	—.—

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne, die Mehlpreise in Mark per Doppelzentner.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 17. Dezember. Der Weizenmarkt setzte in stetiger Haltung ein. Die Preise waren gegen gestern ⅜ cts. höher, da kleine Zufuhren, sowie Auslandskäufe gemeldet wurden. Auch Berichte über größeres Exportgeschäft bewirkten eine Befestigung der Tendenz. Der Schluß war fest und die Preise um 1⅞ cts. höher gegen den gestrigen Schluß.

Mais. Die Haltung des Marktes war anfangs stetig und die Preise unverändert. Später bewirkten stärkere Loko-Nachfragen Preisbesserungen, wozu auch kleine Zufuhren beitrugen. Der Schluß war fest, während die Preise 1 bis ⅞ cts. höher waren als die gestrigen Schlußnotierungen.

CHICAGO, 17. Dezember.

		17.	16.			17.	16.
Weizen	Dez.	118⅛	118⅛	Schweine: schwere		7.80	7.85
	Mai	123⅛	122⅞	Speck		9.68⅞	9.74⅛
Mais	Dez.	64—	63—	Schmalz:	Dez.	—.—	—.—
	Mai	70⅛	69⅞		Jan.	10.12	10.03
Hafer	Mai	52⅞	51⅞		Mai	10.37	10.27
Schweinezuf. i. West.		115 000	122 000	Pork:	Jan.	19.40	18.30
dv. Chicago		32 000	33 000		Mai	18.97	18.77
Schweine: leichte		7.—	7.—	Rippen:	Jan.	10.02	9.97
					Mai	10.32	10.27

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 17. Dezember.

		17.	16.			17.	16.
Weizen	Dez.	128—	128⅛	Mais	loco	72⅞	72—
	Mai	132⅞	131—	Mehl		510-520	510-520
	loco 2 Red	129⅛	128⅞	Getreidefr.: Liverpool		7.—	7.—
	No. 1 North	131⅛	130⅞	London		7.—	7.—
Hafer		—.—	—.—				
Roggen		—.—	—.—				

	17.	16.		17.	16.
Schmalz: West. stm.	10.45	10.45	Petroleum: stand. white in tanks	8.—	8.—
Talg	7.—	7.—		4.50	4.50
do. Special	7.—	7.—	Grod. Balak.	1.45	1.45
Baumwollsaatöl per März	6.07	6.—	Terpentin	44.—	45⅛
Baumw. Yellow	5.70	5.65	Kaffee do. loco	—	—
Petroleum: refin. i. cas.	10.30	10.50	Zucker: Cent. 96 Test	3.95	3.95

NEW-YORK, 17. Dez. (Kaffee.) Loko 7⅞, Dez. 0.00, Jan. 6.11 Febr. 0.00, März 6.31, April 0.00, Mai 6.48, Juni 0.00, Juli 7.20, August 0.00 Septbr. 7.33, Oktbr 0.00, Novbr. 0.00. Zufuhren 15000 Sack.

WTB. Newyork, 17. Dezember. Baumwolle. Anfangs war die Tendenz des Marktes stetig. Die Preise waren unverändert bis drei Punkte niedriger infolge matter Kabelmeldungen. Dann erholte sich der Markt wieder auf allgemeine Käufe, größeres Exportgeschäft, sowie Knappheit der Lokoware. Der Schluß war fest.

Weizen. Infolge kleiner Zufuhren waren die Preise 1⅝ bis 1½ cts. höher gegen gestern. Zu einer Befestigung der Tendenz trugen ferner Meldungen über ein größeres Exportgeschäft bei. Der Schluß war fest.

Kaffee. Der Markt eröffnete in williger Haltung bei 8 bis 19 Punkten niedrigeren Preisen, da große Zufuhren gemeldet wurden und der brasilianische Wechselkurs niedriger war. Der Schluß war willig.

Londoner Metallmarkt.

London, 17. Dezbr. Kupfer: Kasse 57.[illegible], 3 Monate 58.— Elektro per Kasse —.—, 3 Monate —.—, Best-Selected p. Kasse —.—, 3 Monate —.— Zinn: per Kasse 148.—, 3 Monate 148.[illegible] Blei per Kasse 19.[illegible], per Jan. —.—, Zink: per Kasse 27.[illegible] bis —.—, Antimon —.—.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow, 17. Dezbr. Roheisen, per Cassa 53.3,0 per 1 Tonne 53.9.0

Landwirtschaft.

Ein Mahnwort an die Besitzer von Eichenschäl- und Fichtenwaldungen.

Infolge des Kriegszustandes muß für nächstes Jahr mit einem bedeutenden Ausfall an ausländischen Gerbstoffen gerechnet werden, weil ihre Zufuhr abgeschnitten ist. Damit für den Betrieb der Gerbereien namentlich in Anbetracht des erheblichen Lederbedarfs der Militärverwaltung kein Mangel an Gerbstoffen eintritt, muß rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß im Inland gewonnene Gerbstoffe in ausreichendem Maße vorhanden sind. Es empfiehlt sich deshalb in erster Linie für die Besitzer von Eichenschälwaldungen, über den voraussichtlichen verstärkten Bedarf an Eichenschälrinde Erhebungen anzustellen, um eine verstärkte Nachfrage nach Rinde befriedigen und die Gelegenheit zum Rindenabsatz unter günstigen Bedingungen [illegible] zu können. Mit etwa beabsichtigten Umwandlungen von Eichenschälwaldungen dürfte vorerst zuzuwarten sein. Auch in der Fichtenrinde kann der Lederindustrie ein wertvoller Gerbstoff zur Verfügung gestellt werden; die Besitzer von größeren Fichtenwaldungen mit Frühjahrs- und Sommerfällungen werden deshalb gut daran tun, sich über die Absatzmöglichkeit solcher Lohrinde auf dem Laufenden zu halten, um die erforderlichen Rindenmengen rechtzeitig aufbereiten zu können. Die Großh. Forst- und Domänendirektion hat aus diesen Gründen die Forstämter angewiesen, über einen etwaigen vermehrten Bedarf an Gerbrinde Erkundigungen einzuziehen und sowohl im Domänenwald wie in den übrigen ihrer Beförsterung unterstehenden Waldungen auf tunlichste Befriedigung des Bedarfs hinzuwirken. Die Rinde soll im Vorverkaufsverfahren verwertet werden.

Es dürfte übrigens der Förderung dieser Angelegenheit dienlich sein, wenn die Gerbstoffindustriellen ihren voraussichtlichen Bedarf möglichst bald zur Kenntnis der Waldbesitzer bringen, damit diese rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen treffen können.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Alzenau: Privatmann August Lambertus; Dingelstädt-Eichsfeld: Kaufmannswitwe Berta Hochhaus, geb. Möller; Dresden: Eisen-, Kurz- und Kolonialwarenhändler Friedrich Bähr; Glauchau: Fabrikant Richard Riedel; Gleiwitz: Kolonialwareneinkaufsverein e. G. m. b. H.; Gotha: Kaufmann Julius Grünstein; Limburg (Lahn): Witwe Emil Burckhart, geb. Zimmermann; Lübeck: Auktionator und Möbelhändler Richard Bruhn; Marienberg Sa.: Bäckermeister Robert Keinert; Meißen: Hutmacher Franz Fichtner; München: Hauptmann a. D. Karl Dorr, Tiefbaugeschäft Hans Gall; Osnabrück: Tischler und Möbelhändler Heinrich Gründing; Zwickau Sa.: Kraftwagenhändler und Inhaber einer Kraftwagenausbesserungswerkstatt Paul Günther.

Fachliteratur.

Die Bedeutung der Anwartschaft in der sozialen Gesetzgebung des Deutschen Reichs.

Von Dr. jur. Friedrich Karl Gérard, (157 Seiten.) Karlsruhe 1914. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis 3 Mark.

Das Buch gibt Auskunft über die Anwartschaft im älteren Recht, dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz und dem Invalidenversicherungsgesetz. Es folgt die Anwartschaft nach der Reichsversicherungsordnung. Die Aufrechterhaltung der Anwartschaft und die Bedeutung der Quittungskarte dafür, sowie Erläuterungen über die Beitragsentrichtung über unwirksame und irrtümlich geleistete Beiträge werden erörtert. Die Ersatztatsachen und die Berechnung der Anwartschaftsperioden, die Bestimmung über das Erlöschen der Anwartschaft und das Wiederaufleben derselben finden ihre Würdigung. Treffende Beispiele erläutern die Darstellung, so daß auch der mit den gesetzlichen Bestimmungen weniger Vertraute sich rasch zurechtfinden und sich vor Enttäuschungen und Schäden, welche Verluste der Anwartschaft nach sich ziehen, künftig bewahren können. Dann folgen die Verfahrensvorschriften hinsichtlich der Anwartschaft, das Uebergangsrecht vom alten Recht zur Reichsversicherungsordnung, und die Bedeutung der Anwartschaft im Reichsversicherungsgesetz für Angestellte. Der Schluß handelt von Schutzmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft und die allgemeinen Anwartschaftsbedingungen. In diesem besonders wichtigen Kapitel wird an der Hand von Beispielen gezeigt, wie Zufälligkeiten des Lebens bei Handhabung der derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen oft zu Konsequenzen führen, die dem Geist des Gesetzes widersprechen und sozial keineswegs günstig wirken. Die Arbeit ist sorgsam durchdacht und juristisch aufgebaut. Keine wichtige Frage bleibt unberücksichtigt. Allen mit der Handhabung der sozialen Gesetze betrauten Versicherungsträgern und -behörden, Versicherungsanstalten, Krankenkassen, Einzugsstellen, städtischen bezw. Gemeindebehörden, Arbeitersekretariate, Volksbureaus, Rechtsauskunftsstellen, Selbstklebern und Versicherten wird das Werk willkommen sein und ersprießliche Dienste leisten.

Letzte Handelsnachrichten.

Magdeburg, 18. Dez. Raffinade 1. ohne Faß M. 20.50, gemahlene Raffinade mit Sack 20.50, gemahlene Melis mit Sack 20. Tendenz ruhig. Melasse 260—280.

⊡ Berlin, 18. Dez. (Von uns, Berl. Bureau.) Die B. Z. erfährt aus Genf, daß in Frankreich folgende Eisenminen, an denen deutsche Gesellschaften beteiligt sind, durch das Gericht beschlagnahmt wurden: die Eisenminen von Barbery, Gouvy, Urville und Baase in der Normandie.

WTB. London, 17. Dezember. Wie Merton mitteilt, betragen die sichtbaren Vorräte in Kupfer 36 344 tons gegen 35 749 tons Ende November. In Sicht gekommen in der ersten Hälfte des Dezember 9 903 tons, Ablieferungen 26 626 tons vor 14 Tagen. Verfrachtung von Chile 2086 tons.

WTB. Montreal, 17. Dezember. Die Einnahmen der Kanadian Pacific-Eisenbahn waren in der zweiten Dezemberwoche 1 707 000 Dollar; das bedeutet gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Abnahme von 974 000 Dollar.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Die „Anglo Swiß Milk Co." gegen Deutschland.

Die „Manchester-Zeitung" bringt folgenden bemerkenswerten Artikel:

Die „Anglo Swiß Milk Co." bildet mit den Schweizer Schokoladefirmen Nestle, Peters, Cailler und Kohler eine Kapitalisierungsgruppe, welche für ihre Ware das deutsche Geld ebenso gern einsteckte wie das englische und französische. Ja, der deutsche Michel, der die „Importware" ja stets bevorzugte, hat von Nestle mehr gekauft als England. In welcher Weise nun die genannte Schokoladefirma gegen Deutschland hetzt, zeigt ein Artikel in der englischen Zeitschrift „Confectioners Union", den wir hiermit niedriger hängen wollen:

„Obschon bei der ersten Kriegserklärung der Betrieb dieser Firma sehr beeinträchtigt wurde, weil die Mehrzahl der Angestellten zu den Fahnen gerufen worden war, hat sich die Geschäftslage seither bedeutend verbessert. Bei Ausbruch des Krieges hatte man in der Schweiz große Befürchtungen, die Deutschen würden die Rechte dieses Landes zu Boden stampfen und durch das Land eindringen, um Frankreich von Osten anzugreifen. Um ihre Rechte zu verteidigen rief die Schweiz die ganze männliche Bevölkerung unter 45 Jahren unter die Waffen, wodurch sämtliche Industrien lahmgelegt wurden. Wären die Schweizer angegriffen worden, so hätten sie sich jedenfalls ebenfalls so tapfer verteidigt wie die Belgier. Da die Schweiz ein sehr gebirgiges Land ist und die Einwohner in der ganzen Welt als gute Schützen bekannt sind, fanden es die Deutschen für ratsam, davon abzusehen, unser Gebiet zu durchziehen. Jetzt, da sozusagen die ganze deutsche Armee im Kampfe mit den Alliierten festgebunden ist, konnten die Schweizer ihre Vorsichtsmaßregeln gegen eine Invasion zum Teil aufheben. Die Reservetruppen sind größtenteils schon entlassen worden, und man sieht voraus, daß, wenn alles gut geht, nur die Mannschaften des Auszuges unter den Waffen bleiben, um die nördliche Grenze zu bewachen. Dadurch wird ein großer Teil der gewerblichen Bevölkerung wieder frei, so daß man keine Schwierigkeiten haben wird, England mit Milch-Schokolade zu versehen. Glücklicherweise waren wir bei Ausbruch des Krieges im Besitz eines großen Vorrates von Schweizer Milchschokoladen der maßgebenden Marken, nämlich Peter, Cailler, Nestle und Kohler. Die Transportschwierigkeiten sind überwunden, indem wir eigene Schiffe mieteten und das Risiko gegen Kaperei auf uns nahmen. Dies macht uns völlig unabhängig von den gewöhnlichen Transportwegen, welche gegenwärtig gesperrt sind. Getreu den Traditionen unseres Landes, wo jeder Bürger ein Soldat, haben wir unseren Angestellten jede mögliche Ermutigung gegeben, sich anwerben zu lassen, so daß allein von Gaischoop (Hauptsitz der Firma Nestle, Cailler, Peter und Kohler in England) 68 Mann freiwillig in die englische Armee eingetreten sind."

Und die Firma Kohler läßt sich zum Ueberfluß noch also vernehmen:

„Ich höre, daß die Nestle und „Anglo Swiß Condensed Milk Co." (Generalvertreter und Hauptaktionäre der „Peter, Cailler, Nestle und Kohler Schokoladengesellschaft") kleineren Schwierigkeiten begegnet ist, weil das Publikum zum Teil annahm, daß der Direktor obiger Gesellschaft, Herr Kohler, unter dessen Namen eine ihrer Schokoladen-Marken in Handel gebracht wird, reichsdeutscher Nationalität sei. Ich werde durch die Herren Nestle ersucht, mitzuteilen, daß Herr Kohler einer alten schweizerischen Familie entstammt und weit davon entfernt ist, deutsch-freundliche Gefühle zu hegen. Er ist ein patriotischer Schweizer, dessen Sympathien neben denjenigen für die Schweiz ganz unseren Alliierten gelten. Herr Kohler hat den Rang eines Obersten in der schweizerischen Armee inne und befehligt gegenwärtig einen Teil der schweizerischen Mannschaften, welche ihre Landesgrenzen gegen irgend einen Einfall seitens der Germanen bewachen."

Wer verspürt da noch Lust die genannten Schweizer Marken zu kaufen und zu verkaufen?

Aus dem Großherzogtum.

):(Heidelberg, 16. Dez. Zur Hebung der Bautätigkeit im nächsten Frühjahr sollen nach einem Beschluß des Stadtrats Schritte wegen Förderung verschiedener staatlicher Bauten unternommen werden; ferner soll der Frage der Weiterführung des Rathausbaues mit der Erstellung einzelner Hochbauten im neuen Friedhofe näher getreten werden.

Aus dem Schöffengericht.

Die Unerfahrenheit und Vertrauensseligkeit ihrer Freundin zunutze gemacht, hat sich die Ehefrau Marie Schulin von hier. Sie hat, so nimmt das Gericht trotz ihres standhaften Leugnens heute an, ein treues, ehrliches und sparsames Dienstmädchen um seine Ersparnisse gebracht. Die Geprellte überließ der „Freundin" ihr Sparkassenbuch auf das über 100 Mark einbezahlt waren, zum Aufbewahren und gab ihr einmal 28 Mark und zwei Mal 10 Mk. zur Einzahlung auf dasselbe. Keiner der drei Beträge wurde aber eingezahlt. Als das Dienstmädchen Anfang Oktober von hier fortging, um sich zu verheiraten, meinte die Angeklagte, das Buch liege gut bei ihr, wenn sie Geld brauche, könne sie ihr ja hierher schreiben. Wenige Tage darauf wurde das ganze Sparkassenguthaben der jetzt verheirateten Zeugin abgehoben, und als sie verschiedenemale an die Frau Schulin um ihr Buch schrieb, bekam sie keine Antwort. Darauf strengte der Vater der Bestohlenen Klage an. Die Aussagen der Hauptzeugin und der Angeklagten stehen sich heute kraß gegenüber, die Angeklagte will nie das Buch in Händen gehabt, nie ein Betrag zum Einzahlen, nie das Geld herausbezahlt bekommen haben. Die Zeugin, die den denkbar günstigsten Eindruck machte, blieb trotz Ermahnungen, trotz Kreuzfragen bei ihren Behauptungen, denen das Gericht Glauben schenkt. Die Angeklagte wird wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt, wobei das Gericht die Raffiniertheit der Angeklagten gebührend in Betracht zog.

Büchertisch.

Jahrbuch 1915 für Deutsche Privat-Beamte. 8. Jahrgang. Herausgegeben vom Direktorium des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg. Preis gebunden bei freier Zustellung M. 0.50. — Von seinen Vorgängern zeichnet sich das vorliegende Jahrbuch durch seinen eigenartigen Inhalt aus. In ihm werden besonders eingehend die Verhältnisse gewürdigt, die der Anfang August plötzlich ausgebrochene Weltkrieg geschaffen hat. In dem Jahrbuch wird gezeigt, mit welchen Mitteln es möglich geworden ist, unser plötzlich auf sich selbst gestelltes Wirtschaftsleben vor Schädigungen zu bewahren und für Brot und Arbeitsgelegenheit in ausreichender Weise zu sorgen. Daneben wird auch der Tätigkeit des Deutschen Privat-Beamten-Vereins und der von ihm unter der Firma „Deutscher Adler" betriebenen verschiedenen Versicherungszweige gedacht und in einer übersichtlichen Darstellung ein Bild von den verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins gegeben. Die reiche Fülle des Dargebotenen macht das in handlichem Format erschienene kleine Buch zu einem treuen Freund und zuverlässigen Berater weiter Kreise der Privat-Beamtenschaft in einer ganzen Reihe von Fragen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Charakters.

Der Odenwald in der Literatur. (Vergl. die Nummern 552, 553, 586 von 1913, Nr. 12 von 1914 sowie die Nummer vom 29. Juni 1914.) Zur weiteren Ergänzung unserer unter obigem Titel erschienenen Artikel-Serie wollen wir heute auf ein neues Buch des Weinheimer Arztes und Poeten Dr. Adam Karrillon aufmerksam machen: „Bauerngeschichten", 16 Novellen aus dem Chattenlande. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Das Buch erscheint als 117. Band der Groteschen Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller, in der Karrillons drei Romane und seine Afrikareise bereits erschienen sind. Karrillon bringt uns zum erstenmal heute kleinere Erzählungen dar, die aber den Urheber nicht verleugnen. Seine Eigenart, die in der gegenwärtigen Literatur so ganz allein steht, ist in der Novelle nicht weniger ausgeprägt, wie im großen Roman. Was wir an ihm schätzen, finden wir auch hier wiederum zu unserer Freude: diesen echten, urwüchsigen Humor, die überlegene Art, das Leben der lieben Menschen zu schildern, und die! vielleicht ja manchen seltsam anmutende, aber trotz allen barocken Einfällen so geistvolle und witzige Darstellung. Dieser Karrillonsche Stil ist schlechthin unübertrefflich. Die Bauerngeschichten sind prächtig beobachtet, aber gesehen mit Karrillons Augen und geschildert von Karrillons Feder. Trotz allem Realismus wirken sie deshalb stilisiert. Der Schauplatz der Geschichten bildet der südliche Odenwald, der Hessen und Baden gehört — darum habe ich an dem Titel doch etwas auszusetzen; dieses pfälzische Land ist nicht das Chattenland, letzteres ist in Oberhessen und Kurhessen zu suchen. Wir würdigen aber das Buch nicht nicht nach ethnographischen Gesichtspunkten, sondern nach der literarischen Seite!

H. v. Becker.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk No. 1.

Angekommen am 12. Dezember.

„Rhenus 4", Hoekstra v. Emmerich, 1000 Ds. Stückg.
„Helene Margaretha", Lerch III v. Bamberg, 500 Ds. Getreide.
„Fendel 37", Koch v. Ruhrort, 5400 Ds. Stückgut.
„Rhenus 24", Beusgel v. Rotterd., 2000 Ds. Stückg.

Angekommen am 15. Dezember.

„Rhenus 18", Hewel v. Rotterd., 3500 Ds. Stückgut.
„Elise Gertrude", Bohnenkel v. Ruhrort, 9125 Ds. Kohlen.
„Fendel 40", Galley v. Ruhrt., 4380 Ds. Eisenwaren.

Angekommen am 16. Dezember.

„Rhenus 5", Menzer v. Amsterd., 1850 Ds. Stückgut.
„Vereinigung 34", Kissel v. Vreedkuiren, 1000 Ds. Stückgut.
„Vereinigung 7", Staab v. Strasb., 3100 Ds. Stückg.
„Maas Karcher 17", Lankers v. Alkum, 9000 Ds. Kies.

Hafenbezirk No. 2.

Angekommen am 12. Dezember.

„Graf Moltke", Schürmann v. Ruhrort, 6580 Ds. Kohlen.
„König Wilhelm", Neuhaus v. Ruhrort, 4700 Ds. Kohlen.
„Anna Gertrude", Feil v. Ruhrort, 4780 Ds. Kohlen.
„Christina", Fleitner v. Frankfurt, 1750 Ds. Kies.

Angekommen am 14. Dezember.

„Germania", Schmidt v. Geisenkirchen 6070 Ds. Kohlen.
„Rachen v. Heilbronn", Buchinger v. Heilbronn, 50 Ds. Stückgut.
„3 Brüder", Griesbaber v. Brühl, 1510 Ds. Kies.

Angekommen am 15./16. Dezember.

„Stadt Heilbronn", Emig v. Heidelberg, 1300 Ds. Grubenholz.
„Industrie 3", Eller v. Cöln, 4600 Ds. Stückgut.
„Elise" Stein v. Hochfeld, 1700 Ds. Eisenblech.
„Wilh. Gertrud", v. Stockum v. Ruhrort, 7000 Ds. Kohlen.

Hafenbezirk No. 4.

Angekommen am 14. Dezember.

„Frankonia", Nuttjes v. Rotterd., 1900 Ds. Stückg.

Angekommen am 16. Dezember.

„Alsatia", Timmer v. Rotterd., 2000 Ds. Stückgut.
„Aktiewint", Adam v. Amsterdam, 4100 Ds. Stückg.
„Fendel 37", Köler v. Wesseling, 9000 Ds. Briketts.

Hafenbezirk No. 5.

Angekommen am 14. Dezember.

„H. Catharina", Schmitz v. Wesseling, 2090 Ds. Brik.
„Altrede", Hölsch v. Amerenburg, 8250 Ds. Kies.
„Germania", Schmitt v. Ruhrort, 2320 Ds. Kohlen.
Catharina", Schäfer v. Ruhrort, 2500 Ds. Kohlen.
„Georg", Hermens v. Ruhrort, 2700 Ds. Kohlen.
„Barbara", Willing v. Ruhrort, 6250 Ds. Kohlen.
„Joh. Therese", Zimmerer v. Wesseling, 4125 Ds. Briketts.

Angekommen am 15. Dezember.

„Harpen 19", Brauer v. Ruhrort, 6450 Ds. Kohlen.
„Harpen 18", Dorweiler v. Ruhrort, 6600 Ds. Kohlen.

Angekommen am 16. Dezember.

„Charlotte", Reinders v. Duisburg, 7000 Ds. Kies.

Hafenbezirk Rheinau.

Angekommen am 12. Dezember.

„Mannheim 9", Emig v. Bottrop, 6220 Ds. Kohlen.
„Olga", Bauer v. Walsum, 4600 Ds. Kohlen.
„Hoffnungsstern", Hufermann v. Homburg, 6700 Ds. Koks.
„Fendel 34", Stark v. Renk, 8000 Ds. Kohlen.
„Anna Friedrich", v. d. Brugge v. Orsoy, 4500 Ds. Koks.
„Mannheim 30", Hofmann v. Bottrop, 6000 Ds. Kohlen.
„Clara", Th. v. Open v. Zwolle, 11 000 Ds. Roheisenstein.

Angekommen am 14. Dezember.

„Wilh. Joh.", Fint v. Renk, 9400 Ds. Koks.
„Math. Stinnes 10", Fasbender v. Carnop, 8400 Ds. Kohlen.
„Oberrhein", Roth v. Wesseling, 8500 Ds. Koks.
„Max Stromeyer", Gutsch v. Bottrop, 6000 Ds. Kohlen.
„Catharina", Mans v. Duisburg, 8000 Ds. Kohlen.
„H. Stinnes 18", Mölcher v. Duisburg, 11 000 Ds. Kohlen.
„Vater Rhein", Bock v. Duisburg, 2300 Ds. Kohlen.
„Emil Sophie", Schmitt v. Bottrop, 6000 Ds. Kohlen.
„Math. Stinnes 75", H. Linder v. Ruhrort, 7000 Ds. Kohlen.
„Urania", Mähia v. Wesseling, 7250 Ds. Brik.
„Julie Stromeyer", Pak v. Duisburg, 10 000 Ds. Kohlen.
„Maas Karcher 37", Schäfer v. Wesseling, 9000 Ds. Briketts.

Angekommen am 16. Dezember.

„Anna Kraiennest", Kirchhoffer v. Straßburg, Steine.
„Anna Marg." Brauer v. Rotterd., 9000 Ds. Kies.
„Käthchen", Kühule v. Essenberg, 5500 Ds. Kohlen.
„Anna", Schwager v. Duisburg, 6000 Ds. Kohlen.
„Steiger", Templaars v. Lüttich, 2500 Ds. Kohlen.
„Maas Karcher 10", Hohenbild v. Wesseling, 9000 Ds. Briketts.
„Gladiolo", Lumier v. Bottrop, 4200 Ds. Kohlen.
„Gertrude Maria", Busch v. Ruhrort, 8200 Ds. Kies.
„Maas Karcher 38", Otten v. Wesseling, 9700 Ds. Brik.
„Vereinigung 17", Junker v. Dutsch., 8800 Ds. Kies.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

„Copyright 1910 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig."

76) Fortsetzung.

Rosenberg zog mühsam das Feuerzeug aus des Freundes Hose . . . der Körper des Verwundeten war in das Moos geglitten. Ein Zündholz flammte auf . . . ein Jünglingsantlitz tauchte aus der Finsternis, dessen Anblick unbestimmte Erinnerungen in Alfreds Hirn weckte. Die linke Wange war von zahllosen Hiebnarben zerrissen, das Kinn, seit Tagen nicht rasiert, starrte von blonden Stoppeln, und zähem, dunklem Blut. Noch blähten sich die Lippen im matten Wehen des Atems.

„Et helpt nüs . . . vür mössen em lijje losse, schleppe kann ich em nit: . .

„Nimm ihm wenigstens mal den Helm ab und sieh nach, wie er heißt . . ."

Rosenberg zog den Kugelhelm von den schweißnassen blonden Haaren des Verwundeten, lehnte das Lederfutter um, zündete ein neues Zündholz an, suchte das bedruckte Etikett, das vorschriftsmäßig in der Mitte des Helmkopfes klebte, und las . . .

„Kanonier Pistorius . . . erste Batterie . ."

Das Zündhölzchen entfiel seinen Händen, erlosch . . .

„Pistorius . . ." wiederholten die beiden Freunde mit stammelnden Lippen . . .

„Dat es he . . . weäßde, dat Vortröt e di Kummer — deä Student . . . dat es he . . ."

„Das ist er . . . er hatte einen Sohn in Hannover . . . bei der Artillerie —"

„Kannste alleng john, Alfred?"

„Selbstverständlich, Fritz . . ."

„Ich drag em. Ich kann em drage. Ich ben jo janz bleäve."

Der starke Bursch brach fast zusammen, als er den schweren, hilflosen Körper auf seine Arme geladen . . . Teufel auch . . . seit vier Uhr auf den Beinen, elf Stunden Marsch, vier Stunden Schlacht, ohne Bissen und Schluck . . .

„Deät alles . . . et moß . . ."

Fritz Rosenberg biß die Zähne zusammen. Er lauschte im Schreiten auf den matten Atemhauch, der mit leisem Wimmern und Röcheln vermischt von dem armseligen Bündel Menschheit ausging, das in seinen Armen, auf seiner Schulter hing. Und schritt dahin, mit angespannten Sehnen . . . nicht umsonst sollte er lebenslang den Zaßhammer, die Eisenzange, die glühenden Blöcke des Walzwerks regiert haben . . .

Und während er abwärts stieg und auf die Atemzüge neben seinem Ohre lauschte, dachte er an einen andern jungen Menschen, der auch Pistorius geheißen hatte . . . und der einst unter seinen Messerstichen zusammengebrochen war . . .

Vielleicht, daß sie doch noch quitt würden — er, Fritz Rosenberg — und der alte Mann, unter dessen Dach er gelegen hatte, drei Jahre nachdem er vom Landgericht in Aachen wegen Mangels an Beweisen von der Anklage des Mordes an dem Leutnant Pistorius . . . freigesprochen worden war.

— — — — — — — — — — —

Je weiter die Nacht fortschritt, desto grauenhafter wurde das Gewühl und Getöse in dem unglücklichen Gorze. Es war, als strömte aller Abraum der Schlachtbank droben, auf der ein Viertel der Krieger zweier Riesenheere gemetzelt worden war, als endloser, quirlender, pestausdünstender Strudel in die schmale Schlucht zwischen den zwei Häuserreihen der Hauptstraße herniederstürzte. Und nichts, nichts war mehr vorhanden, die tausendfältige Qual zu stillen, die ringsum lechzte und ächzte, fluchte und betete. Kein Brot, kein Wasser, keine Verbandmittel, kein Stroh, nicht das armseligste Plätzchen auf der blanken Diele, alles, alles war verbraucht, zur Neige gegangen . . . und endlich auch das Einzige, das unerschöpflich geschienen durch Stunden und Stunden: die menschliche Liebeskraft . . . Zusammengesunken, frieren Auges, in irgendeiner Ecke kauerten die Aerzte . . zerflossen in Tränenströmen der Entkräftung und des Jammers hockten die Schwestern von Stube zu Stube, um ab und an, auf der Treppe einen Augenblick sich hinfallen zu lassen, zerrieben von dem Elend und der Vernichtung ringsum.

Mit letzter Kraftanstrengung hatte Rosenberg seine jammervolle Gestalt durch das Gewimmel und Gedränge der matt erleuchteten Dorfgassen hindurchgeschleppt in jene Seitenstraße hinein, in die Alfred Hardegen voranschreitend den Freund geführt . . . er hatte sich am Nachmittage, in einem instinktiven Vorahnen, die Oertlichkeit genau eingeprägt . . Er stieß die Tür auf, über der die Genfer Flagge im Abendwinde matt sich bauschte, und trat in den Hausflur, den ein ruhendes Oellämpchen matt erhellte. Auf der untersten Treppenstufe saß ein Mensch . . . eine Frau . . . es blinkte ein hellblonder Scheitel . . . sie war's, die Gesuchte das Gesicht in die Hände gedrückt, schluchzte still vor sich hin. Nun fuhr sie zusammen, schaute auf . . .

„Ist noch Platz hier, Schwester?"

„Wieviel?"

„Wenns nur für einen wäre . . . ich kann zur Not noch weiter . . ."

„Zeigen Sie her . . . die Hand?"

„Wird wohl hin sein, Schwester . . . nein . . erst den da draußen . . ."

„Hier den Flur haben wir bis jetzt freigehalten . . . sonst nicht ein Plätzchen mehr im ganzen Hause . . ."

Alfred stieß die Tür auf . . . draußen kniete Rosenberg auf dem Pflaster . . . der Kanonier lag in seinen Armen, er hielt ihn, wie eine von Nachtwachen erschöpfte Mutter ihr sterbendes Kind.

Die Schwester flog treppauf, den Oberarzt zu holen, die Freunde schleppten den jungen Studenten im schwarzen Kittchen in den Flur, lagerten ihn auf die Steinfliesen, neben der Treppenwange.

„Hä leävt noch . . . hä leävt noch . . ."

Schon flog die blonde Schwester wieder die Treppe hinab . . . sie trug einen leeren Eimer. Hinter ihr stolperte ein tobrüder alter Mann, eine blutbekrustete alte Bauernschürze überm Waffenrock mit den silbernen Rundbillen, die Stufen hinab. Es war der Chefarzt des Feldlazaretts, Oberstabsarzt Doktor Brüninghaus.

„Holen Sie Wasser!" sagte die Schwester und drückte Alfred den Eimer in die Hand. „Die Brunnen an der Straße sind leer — Sie müssen von Haus zu Haus fragen."

Und Alfred ging und fragte von Haus zu Haus . . . kaum irgendwo eine Antwort zu bekommen — Wasser nirgends. Endlich kam er aus der Häuserreihe heraus, vernahm das Rauschen eines Bergbaches . . . stieg nieder, schöpfte, gönnte seiner verschmachtenden Kehle ein paar tiefe Züge, wandte sich zurück, dem Dorfe zu . . . die immer noch unversorgte Linke zwischen die Knöpfe seines Waffenrockes geschoben, die Rechte den schweren Eimer mit dem kostbaren Quellwasser schleppend. Auf der Chaussee wälzte sich noch immer der Strom der Verwundeten bergab, schon vermischt mit geschlossenen Truppen, in Stärke von mäßigen Bataillonen, die heut morgen noch vollzählige Regimenter gewesen waren und nun, fast ihrer sämtlichen Führer beraubt, von blutjungen Leutnants oder Fähnrichen nach rückwärts, in die Reserve geführt wurden. Neben dem Kirchturm zur Rechten stieg der Mond über den Bergsaum, warf ein mildes Licht in das Tal des Jammers, umflorte die Helme der Marschierenden . . . kein Lied erklang, kaum ein flüsterndes Gespräch . . . niemand kannte den Ausgang der Schlacht, niemand wußte, ob Sieg ob Niederlage . . . aber jedem war das Herz bis zum Brechen beschwert um einen Freund, einen Kameraden, der Seit' an Seite mit ihm gefochten hatte und nun, ein stummer, zerfetzter Kadaver, da oben zurückgeblieben war . . irgendwo — an einem Straßenrain, einer Waldlichtung, in einer Dorfgasse neben langsam zu Asche verglosenden Schutthaufen brennender Häuser . .

Alfred schritt neben einer Bahre, die von Füsilieren des dritten Bataillons der zwölften Grenadiere getragen wurde. Ein fahles Gesicht, ruhigen Ausdrucks, Haare und Schnurrbart leicht ergraut, von einem Offiziersmantel bis an den Hals der kräftige, untersetzte Körper bedeckt . . .

„Wer ist das?" wagte Alfred die Träger.

„Det is unser Major . . . von der Chevaulegers heißt er!" sagten die Träger. „Da oben in so'ner Schlenke, da liegt so'n verfluchter Aas von Dragoner Flammerjie oder so ähnlich heißt et . . . hat uns Franzosen jestochen wie der Ijel voll Stachel. Feuer und Flammen hat et jespuckt . . . wir sollten 'ran, kamen nicht vom Fleck, uns allen ist schwach um'n Magen jeworden, weeß der Teufel! — Da is der do zu reiten jekomm' — unser Oller — zusammen hat er uns zerrissen . . . Der fluchte Kerl, wollt er mir alleene det Nest ba stürmen lassen?! — Na, wir uns uffjekrabbelt un 'ran an die Sohse . . er immer weit voran, wie der Deibel, kuckt sich um, schreit: So ist recht, Kinder, so macht man zu, so gefällt mir det! — uff emal richt' er sich uff, janz hoch in'n Sattel und klappt um, plauz, wie so'n Baum, wo der Blitz 'rin schlagt, fällt langelang vom Gaul . . der da, der Stahn, der Hornütte, der hat'n uffjefangen, hatte fünf Kugeln in der Brust . . wir aber, an unserem Ollen vorüber, druff, druff, 'rüber über die Mauern, mitten in die brennende Straße, drin waren wir, alles kurz und kleen jehauen, jestochen, wir varickt — am anderen Ende 'raus, da sind se zu reiten jekomm', Kürassiere, janze Haufen, wir kurz formiert, mitten 'rinjeschossen, hauß, dauß, da lagen se, wälzten sich wie die Säue im Mist, Pferde, Kerls, alles ein Teig . . na ick sag' Sie, Einjähriger, det verjißt ma sein Leben nich . ."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wir haben wiederum den Verlust einiger tüchtiger Mitarbeiter zu beklagen:

Herr Eugen Maneval

Beamter unserer Niederlassung Pforzheim
Kriegsfreiwilliger im Res.-Infanterie-Reg. No. 246
erlag am 13. Dezember seinen in Nordfrankreich erlittenen schweren Verletzungen,

Herr Heinrich Wolf

Beamter unserer Hauptniederlassung in Mannheim
Vizefeldwebel d. R. im Res.-Infanterie-Reg. No. 239
fiel am 11. November bei einem Sturmangriff bei Paschendaehl (Belgien),

Herr Karl Zeiser

Beamter unserer Niederlassung Bruchsal
Vizefeldwebel d. R. im Infanterie-Regiment No. 240
fiel am 27. Oktober bei Ypern.

Wir werden den Gefallenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 17. Dezember 1914. 29409

Der Vorstand der
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

Jüdische Kinderstube.

Für die uns auch in diesem Jahre anläßlich unserer Chanuka-Beschenkung so reich zugeflossenen Spenden sprechen wir allen edlen Gebern auf diesem Wege 97643

herzlichsten Dank

aus.

Der Vorstand.

Jsr. Waisenverein.

Zur Beschenkung unserer Pfleglinge zu Chanuka erzielten wir noch durch Frau Darmstädter von: A. D. 10 M., L. B. 10 M., J. T. 5 M., L. B. 5 M., R. L. 10 M., J. J. Waren, M. L. 3 M. Durch Frau Götter von: E. F. 5 M. Durch Frau Meyer-Gerngroß von: M. Sch. 5 M., E. K.-L. 5 M., M. H. 3 M., K. B. 10 M., E. M. jr. 5 M. Durch Frau Neuberger von: F. S. 5 M., E. A. Bücher. Durch Frau Röther von: B. L. 10 M., J. N. Konfekt, A. N. 2 M., B. N. 10 M., R. R. 3 M., L. R. 3 M., P. G. 5 M., O. K. Stollen, F. Sch. Aufschnitt, A. H. Torten, A. M. Spiele und Bücher. Durch Frau Straus von: L. M.-M. 10 M., R. R. 5 M., V. St. 5 M. Durch Frau Zimmern von: L. & B. 10 M., M. L. 10 M., F. A. 10 M., H. A. 10 M., L. M. 10 M., Dr. H. V. 10 M., M. J. 5 M., S. B. 10 M., O. D. 10 M., R. A. 10 M., L. A. 10 M., O. A. 10 M., M. M. 5 M., Mb. L. G. v. F. 10 M., R. S. 10 M., J. B. & Co. 10 M., Geb. L. 5 M., S. S. 10 M., O. M. 5 M., T. R. 10 M., G. R. 10 M., L. M.-R. 10 M., A. H. 10 M., G. H. 5 M., A. M. 10 M., G. L. 10 M., M. S. F. 10 M., S. S. 10 M., A. R. 10 M., M. C. 5 M., L. S. 5 M., R. J. 5 M., J. Sch. 5 M., H. S. 10 M.

Für alle diese Geschenke danken den edlen Gebern im Namen der damit Beschenkten aufs herzlichste.

97623 Der Vorstand.

Enthebung von Neujahrs-Gratulationen

Für das Jahr 1915 werden wiederum **Karten zur Enthebung von Neujahrs-Gratulationen** gegen Entrichtung von **wenigstens zwei Mark** ausgegeben. Die **Namen der Personen**, welche Karten gelöst haben, werden **in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht** und zwar in der am **31. Dezember erscheinenden Hauptliste** alle diejenigen, welche bis einschließlich **28. Dezember abends** Karten gelöst haben. — Zu einer nach Neujahr erscheinenden **Nachtragsliste** werden diejenigen bekannt gegeben, welche sich **nach** dem 28. Dezember entheben lassen.

Karten werden vom 15. Dezember ab ausgegeben: im öffentlichen Verkehrsbüro, Neues Rathaus N 1, Bogen 47/48, im Büro der Armenkasse, N 2 Nr. 4, I. Stock, Hof rechts, im alten Rathaus hier, F 1, II. Stock, Zimmer Nr. 22, in den Zeitungsexpeditionen, in den Musikalienhandlungen, sowie in den Buchhandlungen und Zigarrenläden dahier, welche durch Aushängen dieser Anzeige in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind; ferner in **Käfertal:** im Rathaus daselbst, in **Feudenheim:** im Rathaus daselbst, in **Neckarau:** im Rathaus daselbst, in **Waldhof:** in der Apotheke, Roggenstraße Nr. 28 und beim Portier der Spiegelfabrik, in **Rheinau:** im Rathaus daselbst, in **Sandhofen:** im Rathaus daselbst. 1978

Schluß der Hauptliste, die vor Neujahr als besondere Zeitungsbeilage erscheint, mit dem 28. Dezember abends.

Wir bitten von der Einrichtung der Enthebungskarten, deren Erlös zu Geschenken für Kindermittelle, vornehmlich für verschämte Arme verwendet werden wird, recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Die gütigen Schenkgeber werden sich des warmen Dankes derjenigen versichern, deren Not zu lindern die Spenden bestimmt sind.

Mannheim, im Dezember 1914.

Armenkommission.

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Öffentliche Versteigerung

Samstag, 19. Dezember, vormittags 11 Uhr werde ich am Bahnhof Rheinfeld gem. § 373 H.-G.-B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

2 Wagen gesunde runde weiße Speisekartoffeln.

Mannheim, 18. Dez. 1914.
Schauder,
Gerichtsvollzieher.
97647

Heirat

Tücht. Geschäftsmann m. Vermög. m. sich zu verheir. Off. u. Nr. 10380 a. d. Exp.

Keller

1a. Lagerkeller z. v. Näh. C 3, 6 bei Kohler. 10136

Unterricht

Oberprimaner hiesiger Mittelschule erteilt gewissenhaft Nachhilfe in allen Fächern. Offert. unt. Nr. 10382 an die Exped.

Entlaufen

Junger kl. Fox mit Hundemarkenadresse: **M. Hankh, N 3, 13b**
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ankauf

Revolverbänke, Leitspindelbänke
für Messingpräzisionsarbeiten, neu oder wenig gebraucht, zu guten Preisen gegen Kasse zu kaufen gesucht. 1233
Gelegenheit, unbeschäftigte Maschinen abzugeben. Offert. u. R. 1292 an D. Frenz, G. m. b. H., Annonc.-Exp., Mainz.

Getragene Kleider, Schuhe und Möbel kauft zu den höchsten Preisen. 97452
Frau Starland, T 3, 6.

! Krieg u. Frieden ! bezahle ich hohe Preise für getrag. Kleider. 9003
Gold orn, R 3, 5.

Verkauf

Das Schuhwarenlager der Firma **Altmann & Reher** in **Mannheim** ist im Ganzen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Konkursverwalter Rechtsanwalt **Dr. Hans Neumann** in **Mannheim,** Rheindammstr. 37. 1284

Wie es möglich ist

sich mit geringen Mitteln modern, vornehm und elegant zu kleiden, erscheint den meisten Herren noch als ein Rätsel. Erst die richtige Bezugsquelle ermöglicht es ihnen, häufiger als sonst mit ihrer Kleidung zu wechseln, ohne größere Summen als früher dafür anzulegen.

Wir bringen
für wenig Geld gute Ware
von Herrschaften **getragene** feine Maßgarderobe, die zum Teil sogar **auf Seide** gearbeitet ist.

Ulster, Anzüge, Paletots 8, 10, 12, 14, 16 M. u. höher
Gehrock-, Frack- u. Smocking-Anzüge sehr preiswert
Burschen- u. Jünglings-Garderobe extra billige Preise
Regen- u. Bozener Mäntel, Pelerinen, Sport-Anzüge kaufen Sie sehr billig.
Hosen neueste Streifen . . von M. **2.25** an
Infolge Ersparnis hoher Ladenmiete sind wir im Stande, außergewöhnlich billig zu verkaufen.
Gesellschaftsanzüge werden billig verliehen

Abteilung II: Großes Lager streng moderner neuer Herrenstoffe.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Inh.: Jakob Ringel 2156
Nur Planken **O 3, 4a** neben der Hauptpost. I. Trepp. Kein Laden.

Größtes u. leistungsfähigstes Geschäft dieser Art am Platze.

Geöffnet Sonntag von 11—7 Uhr.

Der weiteste Weg ist lohnend.

Pianos gebrauchte, billig. Demmer, Ludwigshafen 3740

Schlafzimmer feinste Ausführung, außen Birke, innen Ahorn pol., sowie and. in Mahagoni, Kirschb., Eichen, Nußbaum etc., des Krieges wegen selten billig. 97237
H. Schwalbach Söhne B 7, 4, (kein Laden).

Piano Teilz. abzug. einmäß. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6 4024

Sammetmantel Herrenschlafrock billig zu verk. 10030 Brahmsstraße 12, III. lks.

Gr. Puppe, Wagen, Küche, Puppenw. gut erh. b. zu verk. Näheres Exped.

Schlafzimmer-Einrichtung wenig gebraucht preisw. zu verkaufen. 97631
Otto Albers, B 5, 4.

Staunend billig!
des Krieges wegen 1 Hausgarderobe, 1 Spiegelschr., 1 Plüschdiwan, vollst. Bett, fast neu, Küchenschrank, 1 Vertikow, 1 Chaiselongue m. Decke, Waschkommode, 1 kompl. Schlafzimmer sowie Kücheneinrichtung u. l. Versch. 9000
Rennert Wwe., S 3, 4, p

Neue Möbel!

Zimmertische	7
Vorplatzmöbel	18
Schreibtisch mit Tuch	36
Truhe	39
Plüschdiwan	48
Kinderstuhl, poliert	50
Sofa-Umbau	65
Tischmotenschränkchen	70
Spiegelschrank, 2tür.	75
Moderne Küche	125
Nußbaum Büfett	150
Prachts. Schlafzim.	225
pfleg. Herrenzimmer	300
Eich. Speisezimmer	425

Umtausch gek. verkaufter Möbel gestattet.

Aberle, G 3, 19.
97065

Aepfel
Prinzen-Aepfel u. a. Sort. erste haltbare Ware gibt noch zu billigen Preisen ab (Muster werd. vorgezeigt) Wilh. Hafner, Ladenburg. 97428

Stellen finden

Hausierer
erzielen reißenden Absatz in einem von jedem Soldaten dringend benötigten Artikel. Anfr. von 1—5 Max-Josefstr. 17, III. r.

Junge, intelligente Leute mit schöner Handschrift, die vom Besuch der städtisch. Handelsschule befreit sind, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten mit ausführlichem Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 97636 an die Expedition dsr. Zeitung.

Zur Aushilfe für einige Tage sofort gewandte
Verkäuferin ges.
Hutgeschäft
Ferd. Rehfus, B 1, 6.
97637

Bureau

D 7, 24
2 Bureauräume, Magazin per 1. Oktob. 1914 z. verm. Näheres H. Fesenbecker, Kaiserring 8. 40463

Magazine

D 6, 7/8 mittelgr. Magaz. m. Keller und 2 Büroz. per 1. April ev. fr. zu verm. Näh. 2. St. 9762

G 7, 25 Magaz. m. elektr. Aufz. u. Hofeinfahrt, auch für jed. and. Branche geeignet zu vermieten. Näh. 9763 **D 6, 7/8** 2. St.

Wohnungen

F 7, 26a, Luisenring 2. Etage, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part. 46600

H 7, 35 2—3 Zim. und Küche zu verm. Näh. im Laden 10260

K 2, 18 3. St. 3 Zimmer u. Küche m. Gas z. v. Näh. 4. St. lks. 9949

K 2, 19 sch. Part.-Wohng. 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, mit elektr. Anlage sof. preisw. z. v. Zu erfr. 2. St. 9557

L 3, 3, I. Etage
moderne, herrschaftliche
Wohnung
9 Zimmer und Zubehör, auf Wunsch weitere 4—5 Zimmer part., p. 1. April zu vermieten. 46606
Karl Müller. Tel. 4060.

L 6, 7. Frdl. Mansarde z. Aufbewahren von Möbeln sof. zu verm. Näh. 2 Tr. 46653

N 3, 12 3. Stock, 2 gr. Zimmer sofort zu vermieten. 46541

Neubau, N 4, 4
3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad u. Speisekammer zu vermieten. Näh. **Q 1, 12** bei Weber. 10150

P 2, 1
3. Stock Eckwohnung, 5 Zimmer mit Zubehör ist. best. Anwaltsbüro p. April zu vermieten; ebenda gr. Wohnung im 4. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör per April zu verm. 46504
Näheres 3. St. l.

P 6, 10/11 je 3 Zim. u. Küche z. v. Näh. 9980 **P 6, 32,** 1 Tr.

R 1, 7 Wohnung oder Büro 4 Zimmer, Bad u. Küche zu vermieten. 9555

S 6, 37
zwei Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. 46598
Näh. Brenneis, 2. St. lks.

U 4, 14 (Ring), schöne 3 Zimmer-Wohng. 2 St. auf 1. April z. v. 9972

U 4, 19 sch. gr. 2 Zim.-verm. m. Gas h. St. z. v. Näh. III. 10031

U 6, 23 3 Zim., Küche und Mansarde sofort zu verm. 10178 Näheres 2. Stock, oder **K 3, 18** 2. Stock.

Augusta-Anlage 16
3. Stock
8 Zimmer-Wohnung
Diele, Fremdenzimmer 2c. Ztl. Zentralheizung, per 1. April 1915 zu vermieten. Näh. b. Hausmeister oder Telephon 2455.

Augusta Anlage 19
3 u. 5 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. 46621
Näheres 2. Stock.

Alphornstraße 48
schöne 2- oder 3-Zimmerwohnung zu verm. 46610

Beethovenstr. 3 hocheleg. 4 Zimmer-Wohnung Bad, Speisek., Mädchenzim. nebst 2 Keller auf 1. April 1915 zu vermieten. 9969
Näh. bei Richter, part.

Otto Beckstraße 10
Eckhaus sind moderne 5-Zimmerwohnungen mit Fremden- und Mädchenzimmer von M. 1500 aufwärts zu vermieten.
Auskunft daselbst oder Collinistr. 28, Tel. 1326, v. 9—12, 2—6 Uhr. 46418

Collinistraße 12 a
parterre, 3 Zimmer, Bad und Zubehör, auch mit Garten, auf 1. April zu vm. 46354

Dalbergstr. 17, 2 Zimmer und große Küche per 1. Januar billig zu verm. Näheres 3. St. 40607

Elisabethstr. 5, Oststadt
eleg. 4 Zimmer, elektr. Licht u. Zubehör auf 1. April auch früh. zu verm. 46628
Näh. 1. Tr. rechts.

Elisabethstr. 7
(Oststadt)
eleg. 5-Zimmer-Wohnung im 3. Stock mit allem Zubehör, Gas u. elektr. Licht per 1. April 1915 preisw. zu vermieten. Anzustr. pat. 46594

Friedrichsring
7 Zim. u. Zubehör, 2 Tr. zu verm. Traugl. 6 Zimm. Näher. Kirchenstraße 12. 9543

Friedrichsring 36
3. Stock schöne 7-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. sofort zu vermieten.
Näheres 5. Stock. 46459

Gontardstraße 42
3. St. sch. ger. 2 Zimmer u. Küche m. Glasabschluß per 1. Januar an ruh. Leute zu verm. 10099
Näh. 2. St. l.

Nähe
Hauptbahnhof
schöne **vollständig neu hergerichtete Wohnung,** 4 Zimmer mit Bad und reichl. Zubehör per sofort oder später z. verm. 9930
Näh. **Werderstr. 29,** II.

Hebelstraße 9,
2 Tr. hoch, schöne 7 Zimmerwohnung nebst allem Zubehör u. Garten per 1. April 1915 zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr. hoch. 46614

Haydnstr. 7, Oststadt, 2 schöne gr. leere Zim. 3. St. im Glasabschl. sof. z. v. Näh. das. p. l. 9978

Kobellstr. 14 schöne 3 Zim. mit Küche zu verm. 46615

Kaiserring 22
3. Stock, Portierswohng., auch als Büro geeignet, sofort zu vermieten. 9979

Karl Ludwigst. 23
Elegante Hochpart.-Wohnung
5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung pr. sofort zu vermieten. 45587
Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei **J. Gutes.**

Keplerstraße 21
2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer per sofort zu verm. 45544
Näheres Bauburo Hch. Lanzstraße 24. Tel. 2007.

Käfertalerstraße 91
2 Zimmer, Küche, 1 Tr., p. 1. Jan. z. v. Holtest. Elektr. 46657

Luisenring 2, Nähe dem Hauptzollamt, schöne große Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad nebst allem Zubehör auf 1. April 1915 zu vermieten. Näh. part. 9544

Moltkestraße 4
6 Zimmer (Erdgeschoß) nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. 9084
Näheres 1 Treppe hoch

Meerlachstr. 6 5-Zimm.-Wohng. zu vermieten. 46150
Näh. bei **Friedrich,** 2. St.

Max Josefstr. 5 moderne 4 bis 5 Zimmerwohn. mit Zub. auf 1. April 1915 zu v. 10070

Neckarauerstr. 263
per sofort oder später zu vermieten: 2 Zimmer, Küche, mit oder ohne Mans. und Zub.
Per 1. Febr. od. später:
Grenzweg 5,
2. Stock, 2 Zim., Küche, Mans. u. Zubehör.
Näheres bei Hausmst. **Henze** u. b. Geschäftsf. **Krak, L 14, 7** (46609)

Rupprechtstr. 5
eleg. 3. Stock, 5 Zimmer, gr. Badezim. u. Zubehör, Gas, elekt. Licht, p. 1. April zu verm. Näh. part. 46590

Rupprechtstr. 7
3. Stock, schöne 7 Zimmer-Wohnung mit sämtlichem Zubehör auf 1. April zu vermieten. 10241
Näheres parterre.

Rosengartenstraße 32
großes helles Souterrain, für jedes Geschäft geeign., mit einer 4 od. 5 Zimmerwohn. auf sof. od. spät. z. v.
Näh. beim Hausmeister im Souterrain. 46218

Moderne
3 Zimmerwohng.
per sofort od. später z. verm. Näheres Hch. Lanzstr. 7, 3. St. Telephon 4415. 45928

6 Zimmerwohnungen zu vermieten.
Im Hause Ecke Heinrich Lanz- und Tattersallstr. (Bahnhofs-Platz) ist im II. und III. Stock je eine schöne, moderne **6 Zimmerwohnung** nebst Zubehör per 1. Oktober preiswert zu vermieten. 46419
Näh. **L 1, 2, Kasse.**

Waldhof. 10101
Alte Frankfurterstraße 20, 3. St. sch. abgeschlossene 3 Zimmerwohnung m. Zubehör u. kl. Hintergarten; sch. abgeschl. 2 Zimmerwohng., part., mit Zubehör u. kl. Vor- u. Hintergarten auf 1. Jan. zu verm. Zu erfragen i. Hause daselbst od. Riedfeldstr. 4, Mannheim.

Möbl. Zimmer

Lamenstr. 9 1 Tr., schön möbl. Zim. m. Frühstück für 22 M. per sof. od. spät. zu verm. 10215

Rheindammstr. 6, 3 Tr. Gut möbl. Zimmer mit Diel.-Schreibtisch oder Klavier zu verm. 10225

Sch. gr. **Wohn- u. Schlafz.** ev. m. 2 Betten bill. z. v. 10113 **H 7, 31,** 1 Tr.

Schön möbl. Zimmer
sofort od. 1. Jan. zu verm. Näh. Tattersall, Schwetzingerstraße 4, 1 Tr. links. Anzusehen vorm. bis 12 Uhr. 46630

1—2 Zimmer möbl. od. unmöbl. evt. mit Kost bill. zu vermiet. **Feudenheim, Körnerstraße 30.** 10586

Dr. Oetker's „Backin"
(gesetzlich geschützt!) 25918
Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres giebt es nimmer!
Ueberall zu haben! 1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Zur Unterstützung der Kriegsgeschädigten in Elsaß-Lothringen

sind hier weiter eingegangen:

Stadtkasse: Mannheimer Sängervereinigung, Ertrag aus dem Wohltätigkeitskonzert am 15. November 1914, 500 M.

Städtische Sparkasse: G. Benzinger 2 M., Frau Kreuter, Friesenheim 10 M., Sophie Grohe 20 M.

Neues Mannheimer Volksblatt: G. O. 5 M., B. Bundschuh, Waldhof 5 M.

Weitere Gaben werden bei den **vorgenannten Sammelstellen,** sowie der **Reichsbank, der Handelskammer, Handwerkskammer u. sämtlichen hiesigen Banken angenommen.**

Verwechseln Sie nicht!!

Kohlenhandlung

Wilh. Meuthen Nachf.

Inhaber: **Heinrich Glock**

Telephon 1815 — Union — Kontor J 7, 19

Glycerin-Benzoë-Cream

„Marke Stoll" sehr beliebte, nicht fettende

Hautcrême

in Tuben à **30, 50** und Mk. **1.—**

Nur zu haben bei: 8190

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie

Gegründet 1883 **O 4, 3** Telef. 252 u. 7715

Filiale: **Friedrichsplatz 19,** Telefon 4968

Hartspiritus

(fester Spiritus). Für Heer u. Marine unentbehrlich. Jedes Quantum prompt lieferbar. Kg. 2 Mk., bei größ. Quantum billiger. Auch in Dosen u. Feldpackung. Grossisten und Agenten gesucht. 1281

Hartspiritus-Zentrale Mainz 201.

Städt. Sparkasse Mannheim.

Die Städtische Sparkasse ist wegen des Rechnungsabschlusses am

Donnerstag, den 31. Dezember d. J. nachmittags geschlossen.

Mannheim, den 15. Dezember 1914.

Städtische Sparkasse:
Schmelcher. 9088

Ausführung von Leitungsanlagen für Gas und elektr. Strom.

In Gebäuden, die bis zum 1. Juli 1914 bewohnbar geworden und mit Gaseinrichtung oder elektrischer Stromversorgungsanlage noch nicht versehen sind, können Leitungsanlagen (Zuleitungen, Steig- und Verteilungsleitungen) für Gas und elektrischen Strom bis zum Gasmesser bezw. elektrischen Hausanschlußkasten auf Antrag des Hausbesitzers bis zum Höchstbetrage von 500 Mark in einem Hause unter teilweiser Stundung der Gegenleistung hergestellt werden. Die Gegenleistung besteht in den nach den allgemeinen Grundsätzen der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke zu berechnenden Herstellungskosten mit einem Zuschlag von 5%.

Die Zahlung hat in höchstens 20 gleichen Teilbeträgen zu geschehen. 2 Teilbeträge sind vor der Inangriffnahme der Arbeiten an die Kasse der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke K 7, 1 zu bezahlen. Die folgenden 18 regelmäßigen Teilzahlungen werden vom 5. Monat nach der Herstellung an erhoben, d. h. sie gelangen mit den Gas- und Stromverbrauchsbeträgen monatlich zum Einzug.

Anmeldungen können erfolgen bei der Direktion der Werke sowie bei folgenden Installationsfirmen:

a) Für die innere Stadt (innerhalb Ring, Schloß und Bahnhof), Lindenhof, Neckarstadt, Waldhof, Käfertal, Feudenheim, Sandhofen und Rheinau bei Georg Bunder, H 7, 23 — Geschäftsstelle der Freien Vereinigung selbst, Spengler und Installateure —, Peter Bucher, L 6, 11, Hchm. Barber, N 2, 10, Adolf Betz, B 5, 9, Jos. Huber, Bellkr. 25, Carl Reim, G 2, 10, Hch. Rudolph, K 3, 10, Adam Rosenleiter, T 1, 11, Ernst Single, S 3, 13, Phil. Sornberger, U 6, 28, Emil Ackermann, U 4, 23, Jean Dürr, P 6, 22, Robert Merkwitschka, Rheinhäuserstr. 97, Carl Himmelhan, Kleinfeldstr. 9, Otto Blum, Rheindammstr. 9, Jos. Geisel, Meerfeldstr. 84, Friedrich Müller, Elisenstr. 26, Carl Lorenz, Langstr. 20, Hch. Kunz, Pflügersgrundstraße 29, Ernst Sackreuter, Uhlandstr. 20, Hermann Flören, Käfertal, Mannheimerstr. 54, Peter Kilthau Käfertal, Gewerbestr. 5, Jos. Gelbert, Waldhof, Langestr. 33, J. & C. Rhein, Waldhof, Hubenstr. 5, Jak. Müller, Feudenheim, Schweizerstr. 14, Jos. Mauch, Feudenheim, Zietenstr. 43a, Heinr. Freitag, Sandhofen, Langstr. 20, Heinrich Bürgy, Sandhofen, Ziegelgasse 3.

b) Für Schwetzingerstadt und Oststadt bei Firma Hans Luz, hier, Rupprechtstraße 8.

c) Für Neckarau bei Firma Ph. Helfrich, Neckarau, Schulstraße 35. (Daselbst sind auch die bezüglichen Bedingungen nebst Antragsformulare erhältlich).

Mannheim, den 7. Dezember 1914.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler. 8969

Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet **am Dienstag, den 22. Dezember ds. Js. in Sinsheim a. d. Elsenz vormittags 11 Uhr eine Versteigerung von ca. 60 trächtigen Stuten, einigen Fohlen und kriegsun rauchbaren Pferden.** Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen, welche die Pferde in ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe dringend benötigen. 39491

Als Zuchtpferde bezeichnete Pferde können nur an solche Leute abgegeben werden, welche nachweisen, daß sie Mitglied eines Pferdezuchtvereins sind und bereits gezüchtet haben. Für etwaige Mängel, sowie für Trächtigkeit wird keine Garantie gegeben.

Straßenbahn.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis über im Bereich der Straßenbahnen und der Bahn nach Türkheim im Monat November 1914 **gefundenen Gegenstände**

a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim, Collinistraße 1,

b) im Hausflur des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigsstraße Nr. 69

während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgehängt ist. 407

Mannheim, 12. Dez. 1914.

Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtsfatzungen ungültig zu erklären.

Lit. **B I Nr. 5875** vom 22. Dezember 1913,

Lit. **A I Nr. 62954** vom 17. Dezember 1914.

Die **Inhaber dieser Pfandscheine** werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, 4 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung obengenannter Pfandscheine erfolgen wird. 4083

Mannheim, 17. Dez. 1914.

Städtisches Leihamt.

Aufforderung.

Den Nachlaß der ledigen Haushälterin **Johanna Kehler** hier, Luitpoldstraße 9, betr.

Diejenigen, welche an den oben bezeichneten Nachlaß etwas schulden oder zu fordern haben, wollen dies binnen **acht Tagen** dem Unterzeichneten anzeigen. 97093

Ebenso wollen Personen, die mit der Verstorbenen im persönlichen Verkehr gestanden, ihre Adresse unter mitteilen.

Der Nachlaßpfleger:
Georg Landsittel
Ortsrichter — Tel. 7300.

Aufforderung.

Den Nachlaß des **Konrad Benedum,** Reinigungs- u. Renovierungsanstalt Oriental-Perser-Teppiche, hier, Dammstraße 32, betr.

Alle diejenigen, welche an den oben bezeichneten Nachlaß etwas schulden oder zu fordern haben, wollen dies binnen **acht Tagen** dem Unterzeichneten mitteilen. 97094

Besitzer von zur Reparatur gegebener, im Nachlaß des Erblassers vorgefundener Teppiche wollen ihre Eigentumsrechte unverzüglich geltend machen.

Der Nachlaßpfleger:
Georg Landsittel
Ortsrichter — Tel. 7300.

Aufforderung.

Den Nachlaß der **Katharina Luise Gensheimer,** geb. Mahl, geschiedene Ehefrau des Theatermalers Hermann Gensheimer in Mannheim, K 3, 20, betr. 97095

Alle diejenigen, welche an den oben bezeichneten Nachlaß etwas schulden oder zu fordern haben, wollen dies binnen **acht Tagen** dem Unterzeichneten anzeigen.

Der Nachlaßpfleger:
Georg Landsittel
Ortsrichter — Telefon 7300.

Aufforderung.

Den Nachlaß des ledigen Bildhauers **Wilhelm Ballmann** hier, Uhlandstraße 20, betr. 97096

Alle diejenigen, welche an den oben bezeichneten Nachlaß etwas schulden oder zu fordern haben, wollen dies binnen **acht Tagen** dem Unterzeichneten mitteilen.

Der Nachlaßpfleger:
Georg Landsittel
Ortsrichter — Telefon 7300.

Einquartierung

mit voller Verpflegung wird angenommen. 10015

Wirtschaft Roter Hahn
U 5, 13.

Einquartierung

wird angenommen. 4608

C 6, 11, „Rest. z. Glockenburg."

Sonder-Kriegsausgaben

des Mannheimer

General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.

Aus unserem Leserkreise ist wiederholt angeregt worden, von den sämtlichen mit Ausbruch des Krieges erschienenen Nummern des „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" Sonderdrucke auf besserem Papier herzustellen, um auf diese Weise ein

umfassendes und übersichtliches

Tages-Geschichtswerk des Krieges

zu schaffen, das von dauerndem Werte ist und nach Jahrzehnten noch ein gern gelesenes und gesuchtes Erinnerungsbuch an die große Zeit, die wir heute durchleben, bildet.

Da nun fortgesetzt eine starke Nachfrage nach den seit Kriegsausbruch erschienenen Nummern des Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten besteht und unser verfügbarer Vorrat vergriffen ist, haben wir uns entschlossen, von allen seit der österreichisch-serbischen Kriegserklärung erschienenen Nummern **Sonderdrucke auf gutem weißem holzfreiem und dadurch dauerhaftem Papier** zu veranstalten und **als Fortsetzung dieser Nachdrucke von allen bis zum** Kriegsschluß noch erscheinenden Nummern **Sonderdrucke auf dem gleichen besseren Papier** herzustellen. Sowohl bei dem Nachdruck, wie bei den Sonderdrucken der noch erscheinenden Nummern werden, um unnötigen Ballast zu vermeiden, die Inseratseiten, sowie **derjenige textliche** Teil, der nicht vom Krieg und den damit in Verbindung stehenden Fragen handelt, ausgeschieden. Hierdurch wird ein geschlossenes abgerundetes Kriegswerk, in dessen Text auch **zahlreiche Abbildungen und Karten eingefügt werden,** geschaffen, das einen umfassenden

Ueberblick über den ganzen Weltkrieg und seine Begleiterscheinungen

bietet, bei dessen Durchlesen jeder im Geist nochmals die gewaltigen Ereignisse unserer heutigen Zeit innerlich in abgeklärter Form und in ruhigeren, aber desto erhebenderen Tönen durchleben wird. Zur Vervollständigung dieses Werkes werden wir jeder Monatsausgabe 8seitige Beilagen beifügen, enthaltend

Tiefdruck-Abbildungen von den Kriegsschauplätzen 2c.

Nach Schluß des Krieges und Beendigung des Druckes der Kriegsausgaben sind **wir bereit,** das ganze Werk gegen mäßiges Entgelt einzubinden.

Wir sind überzeugt, daß diese Sonderdrucke unserer Zeitung von unseren **Abonnenten** und sonstigen Interessenten freudig begrüßt werden, umsomehr, da wir **den Bezugspreis** äußerst niedrig stellen, um diesem Tages-Kriegswerk eine möglichst weite Verbreitung zu sichern. Vor allem möchten wir darauf hinweisen, daß dieses Sammelwerk auch

den heimkehrenden Kriegern eine willkommene Erinnerungsgabe

sein wird, die keiner unserer vom Felde der Ehre heimkehrenden Kämpfer wird missen wollen. Deshalb wird sich dieses Tages-Kriegswerk zu

Geschenkzwecken für unsere Krieger

in hervorragender Weise eignen.

Die Nummern werden jeweils gesammelt monatlich zur Ablieferung kommen.

Die **Augustausgabe** soll **vor dem Weihnachtsfest erscheinen,** sodaß sich das Werk auch zu

Weihnachtsgeschenken

in hervorragender Weise eignet.

Der Preis beträgt, beginnend mit dem Monat August, für die bis zum Samstag, den 19. Dezember eingehenden Bestellungen

für das Tages-Kriegswerk mit Tiefdruck-Abbildungen per Monat **M. 2.—**

für alle nach dem 19. Dezember einlaufenden Bestellungen erhöht sich der Monatspreis für das Kriegswerk auf **3 M.**

Bestellungen auf das Tages-Kriegswerk nehmen jederzeit entgegen die Expedition des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, sowie unsere Zeitungsträgerinnen und alle hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen.

Man bediene sich des nachfolgenden Bestellzettels.

(Hier abzutrennen.)

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt:

a) ..... Stück des Tages-Kriegswerkes des Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten, mit Tiefdruckabbildungen, für die Dauer **vom 1. August** bis Ende des Krieges zum Preise von monatlich Mk. 2.—, zahlbar am Ende eines Monats.

Ort: .....

Name: .....

Wohnung: .....

MARCHIVUM